Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 112. **Donnerstag, den 19. September 1929.** **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat Berlin verlassen, um einen 14tägigen Erholungsaufenthalt auf dem Lande zu nehmen.

* In der Besprechung der Führer der Regierungsparteien über die Reform der Arbeitslosenversicherung konnte eine Übereinstimmung noch nicht erzielt werden, so daß die Verhandlungen weitergeführt werden müssen.

* Die jetzt in Berlin konzentrierte Untersuchung über die Sprengstoffattentate wird von dem Landgerichtsrat Mafur geleitet. Das in einigen Berliner Zeitungen verbreitete Gerücht über Beziehungen gewisser Beteiligter zur Reichswehr wird vom Reichswehrministerium einer genauen Nachforschung unterzogen.

* „Graf Zeppelin" ist nach 27stündiger Fahrt Mittwoch um 7.24 Uhr in Friedrichshafen glücklich gelandet.

„Dienst am Kunden!"

Zum Einzelhandelstag in Hamburg.

Über Mangel an Beratungsstoff kann sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels auch für ihre diesjährige Tagung in Hamburg wirklich nicht beklagen. Von allen Seiten stürmen Fragen, Probleme auf sie ein, hat der Einzelhandel mit ihnen zu ringen und zu kämpfen, und immer schwerer werden die Bedrängnisse von der einen Seite — den Warenhäusern — her, wächst aber auch die Not der anderen Seite gegenüber, die mit der schwierigen Krediterlangung und der noch gefährlicheren Kreditgewährung an den Käufer zusammenhängt.

Der Einzelhandel denkt gar nicht daran, die Prophezeiungen wahrzumachen, die seinen „unumgänglich notwendigen", seinen „wirtschaftlich gebotenen" Tod voraussagten. Der Einzelhandel zeigt vielmehr Lebensmut genug, beweist den Willen, aus eigener Kraft dem Ansturm gegnerischer Wirtschaftsmächte zu begegnen. Er hat erkannt, was ihm not tut; er weiß, was er will.

Modernisierung des Betriebes — das ist auch nur ein Teilproblem, wächst aber an Bedeutung, je kleiner der Betrieb ist, der an einer Modernisierung nicht mehr vorbei kann. Modernisierung nach außen hin — gefällige Aufmachung, „Dienst am Kunden" —, aber auch nach innen hin, wo eine solche Modernisierung häufig noch viel notwendiger ist. So manchen Einzelhändler trifft ein Zusammenbruch ganz überraschend, weil er es nie verstanden hat, sich einfach und klar jederzeit genaue Rechenschaft vom Stande seines Betriebes geben zu können. Die Buchführung mit dem Bleistiftstummel oder der Kreide paßt wirklich nicht mehr in die Gegenwart hinein, auch dort nicht, wo die Ansprüche noch keine übermäßig hochgeschraubten sind, wo das wirtschaftliche Leben noch langsam und in traditionellen Bahn einherrollt. Auch über diesen Unmodernen oder unmodern Werdenden hallt sich die Gewitterwolke.

„Dienst am Kunden" — das ist die Hauptpflicht des Einzelhandels, denn die weitgehende Berücksichtigung von Spezialwünschen des Käufers gibt ja erst die Berechtigung ab für die Stellung, die der Einzelhandel im Kreise der Volkswirtschaft besaß, besitzt und auch behalten soll. Gefährlich genug ist auch hier schon die Konkurrenz durch Warenhaus und Konsumgenossenschaft, denen man aber ebensowenig die volkswirtschaftliche Existenzberechtigung überall dort wird abstreiten dürfen, wo sich Massenbedürfnisse oft sehr rasch wechselnder Art und nur unter Zuhilfenahme großer Kapitalien befriedigen lassen können. Gewiß hat der Einzelhandel unter dem Warenhaus schwer gelitten, — aber auch hier ist er nicht umgebracht worden, wie es so manchmal prophezeit wurde

Das allerwichtigste aber ist natürlich heute die Kreditfrage. Auch hier Bedrängnisse beim Einzelhandel von zwei Seiten her: der früher so verbreitete Personalkredit, aufgebaut auf den engen Beziehungen und daraus erwachsenes Vertrauen zwischen dem Kreditgeber und dem Betriebskapital Suchenden, ist zerstört worden durch Krieg und Inflation, durch das immer schneller werdende Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung, die immer weiter gehende Differenzierung im Einzelhandel, der die Warengroßgeschäfte eines „königlichen Kaufmanns", wie sie Gustav Freytag in seinem „Soll und Haben" zeichnete, gar nicht mehr kennt. Heutzutage will man Sicherheiten haben, gibt es, wenn überhaupt, nur noch Realkredit. Hier liegt die große Schwierigkeit für den Einzelhändler: hat er Sicherheiten, genügt sein Warenlager den Sicherheitsforderungen seines Kreditgebers und — wie steht es mit der Bonität seiner Außenstände? Tiefe, oft recht dunkle Schatten hat die immer weiter sich ausbreitende Frage der Absatzfinanzierung gerade auf den Einzelhandel geworfen; die ängsten Ereignisse haben viel Unerfreuliches gerade hier aufdecken müssen. Denn ebenso wie nach der einen Richtung hin der Einzelhändler um den Kredit kämpft, ringt er auf der anderen Seite um den Kunden. Er spürt am meisten das Auf und Ab, das Anwachsen und Nachlassen in der Kaufkraft und der Kauflust der Massen. In der kleinen Stadt merkt er es nur zu deutlich, wie sehr und wie gefahrdrohend für ihn selbst die Not der Landwirtschaft sich auswirkt. Andere Entwicklungen modernster Art, wie z. B. eine weitgehende Ausschaltung des Großhandels, zwingen den Einzelhandel dazu, sich vielfach umzustellen, ein Risiko zu übernehmen, das gefährlich viel kostet, das ihm früher der Großhändler mit tragen half. Ein wenig erleichtert das — noch zuwenig — der genossenschaftliche Zusammenschluß. Man weiß, wie ein solcher Zusammenschluß gerade im Einzelhandel auf besondere Schwierigkeiten, auch auf verständliche, gestoßen ist und immer noch stößt. Aber diese Schwierigkeiten lassen sich aus dem Wege räumen, wie gerade das Bestehen der Hauptgemeinschaft, wie es ihre alljährlichen Tagungen beweisen.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. Gerade wirtschaftlich. Es kommt bald unter die Räder, wer sich dieser Entwicklung entgegenstellt oder sich weigert, mit dem Tempo mitzuhalten; das ist oft sehr schwer, aber auch im Einzelhandel hat sich die Richtigkeit eines anderen Wortes bewahrheitet, daß nämlich der Kampf der Vater aller Dinge ist, daß es also ohne Kampf keinen Fortschritt gibt, mag er auch Opfer fordern. Einen schweren Kampf hat, wie alle Zweige der deutschen Wirtschaft vom Erzeuger bis zum Verbraucher hinüber, auch der deutsche Einzelhandel zu führen; er hat es bewiesen, daß ihm dieser Kampf trotz mancher Opfer doch die Kräfte und den Lebenswillen stählte.

„Graf Zeppelin" über Hamburg.

Ein Gruß Dr. Eckeners.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien Dienstag nachmittag um 18.10 Uhr, die Elbe aufwärts kommend, über Hamburg. Es **beschrieb zunächst über dem Hafen eine Schleife** und **überflog dann das Weichbild der Stadt. „Graf Zeppelin" wurde von einer Eskorte von acht Flugzeugen und einem Reklameluftschiff begleitet. Nach einer Kreuzfahrt über der Stadt, die eine Viertelstunde währte,** setzte das **Luftschiff seine Fahrt in Richtung Lübeck** fort.

Zu der bereits gemeldeten Begegnung des „Graf Zeppelin" mit dem Dampfer „New York" über der Nordsee wird mitgeteilt: Der Dampfer „New York" sichtete um 3.10 Uhr nachmittags bei dem Feuerschiff „Elbe I" das Luftschiff, das steuerbord auflam und sich in schneller Fahrt und geringer Höhe näherte und dann über der „New York" kreiste. Den Passagieren, die durch die Dampfpfeife des Dampfers an Deck gerufen worden waren, bot sich ein prächtiger Anblick. Als „Graf Zeppelin" an Backbord des Schiffes dicht entlang fuhr, entbot er der „New York" mit Flaggengruß herzliches Willkomm.

Dr. Eckener sandte von Bord des Dampfers aus folgendes Begrüßungstelegramm an Kapitän Lehmann: „Ihnen und der ganzen Besatzung herzliche Grüße und Dank für die eindrucksvolle Begrüßung über dem Wasser. Wünsche weiterhin gute Fahrt bei schönem Wetter. Grüße auch an die Passagiere. Dr. Eckener." Das Luftschiff entfernte sich hierauf langsam.

Um 16.40 Uhr erschien es über den Landeanlagen in Curhaven, von einer gewaltigen Menschenmenge mit Tücherschwenken und Zurufen und von den Dampfern durch Sirenengeheul begrüßt. „Graf Zeppelin" wendete dann auf See hinaus und umkreiste den bei der Kugelbake ankommenden Dampfer „New York".

„Graf Zeppelin" wieder im Hafen

Dr. Eckeners Heimkehr aus Amerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf nach 27stündiger Fahrt Mittwoch morgen kurz nach 7 Uhr wieder in Friedrichshafen ein. Wegen leichten Bodennebels wurde die Landung etwas verzögert, so daß das Luftschiff noch 15 Minuten kreuzen mußte. Nachdem sich der Nebel gelegt hatte, erfolgte die Landung um 7.24 Uhr glatt und ohne Zwischenfall. In der Umgebung des Landeplatzes hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um das Luftschiff zu begrüßen.

Von Hamburg kommend, war das Luftschiff Dienstag abend um 19.15 Uhr über Lübeck erschienen. Es wurde hier mit dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken und mit Böllerschüssen empfangen. „Graf Zeppelin" setzte seine Fahrt dann in Richtung Mecklenburg fort, überflog Wismar und Schwerin, wo sein Riesenkörper trotz der **späten Stunde bei dem hellen Mondschein noch deutlich erkennbar war, erschien darauf noch ein zweitesmal über Hamburg und flog im Dunkel der Nacht weiter über Harburg, Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Göttingen, Mühlhausen, Meiningen, Eisenach, Kissingen der Heimat zu.**

Inzwischen war Dr. Eckener, mit dem Dampfer „New York" von Newyork kommend, in Curhaven von einer gewaltigen Menschenmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt worden. In seiner Kabine empfing er Vertreter der Presse, denen er ein kurzes Interview gewährte. Die Hauptfrage galt dem Stand der Verhandlungen mit dem Ziel der

Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs.

Dr. Eckener schnitt diese Frage sogleich mit der Feststellung ab, daß von Verhandlungen überhaupt noch nicht die Rede sein könne. Er habe in Amerika mit zahlreichen Interessenten Besprechungen gehabt und freue sich, sagen zu können, daß das Interesse an der Zeppelinsache sehr groß sei. Abmachungen habe er aber nicht treffen können, da die deutschen Besprechungen vorangehen müßten. Er komme mit keinerlei Bindungen in die Heimat zurück.

Als Dr. Eckener das Schiff verließ, wurde ihm auf dem Weg zum Sonderzug von der wartenden Menge ein jubelnder Empfang bereitet. Ein gleich herzliches Willkommen empfing ihn bei der Ankunft in Hamburg um 9 Uhr abends.

Der Reichspräsident

hatte den Führer des „Graf Zeppelin" mit einem herzlichen Telegrammbrief, in dem er ihm Dank und Anerkennung für die durch die Weltfahrt für Deutschland geleistete Tat ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, ihn bald in Berlin begrüßen zu können, auf deutschem Boden willkommen geheißen. Dr. Eckener sandte folgendes Antworttelegramm: „Für das überaus gütige Begrüßungsschreiben gestatte ich mir, meinen ergebensten und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen. Eckener."

Sitzung des Reichskabinetts.

Saarverhandlungen und Arbeitslosenversicherung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Dienstag mit den kommenden deutsch-französischen Saarverhandlungen. An den Beratungen hierüber nahm Staatssekretär a. D. von Simson in seiner Eigenschaft als Delegationsführer teil.

Des weiteren befaßte sich das Reichskabinett u. a. mit den Beschlüssen des Reichsrats zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Entsprechend der im Reichsrat gegebenen Zusage sieht das Reichskabinett von der Einbringung einer Doppelvorlage zu dem befristeten Gesetz, das die politisch strittigen Fragen regelt, ab. Die Regierung wird nur zu dem eigentlichen Regierungsentwurf in einigen Punkten, die bereits im Reichsrat erwähnt wurden, dem Reichstag vorschlagen, die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Das Arbeitslosenproblem.

Noch keine Lösung.

In der interfraktionellen Besprechung der Führer der Regierungsparteien im Reichstag am Mittwoch kamen materielle Vereinbarungen nicht zustande, doch herrschte bei allen beteiligten Parteien das Bestreben, sich weiter energisch für eine gemeinsame Lösung der Streitfragen einzusetzen. Zunächst will man versuchen, im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der die zweite Lesung der ursprünglichen Regierungsvorlage vor Änderung der Arbeitslosenversicherung Donnerstag fortsetzt, diese Vorlage zu verabschieden. Sie ist bekanntlich vom Reichsrat in verschiedenen Punkten abgeändert worden.

Wie man hört, wird die Reichsregierung trotzdem an der ursprünglichen Fassung einiger dieser Bestimmungen festhalten, z. B. in der Frage der Arbeitslosenunterstützung für gering entlohnte Lehrlinge. In diesen Fällen einer Doppelvorlage an den Reichstag handelt es sich jedoch nicht um die wichtigsten Streitpunkte. Erst wenn diese Vorlage, von der der Reichstag eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung wenigstens bis zu dem Grade erwartet, daß nur noch ein Defizit von 75 000 000 Mark bleibt, unter Dach und Fach gebracht ist, beabsichtigt man, an die Erledigung der zweiten vom Reichsrat bereits verabschiedeten Vorlage heranzugehen, die die wichtigsten Streitpunkte, namentlich die Beitragserhöhung und die Sonderregelung für die Saisonarbeiter, in befristeter Form enthält und die Deckung des restlichen Defizits von 75 000 000 Mark bringen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0001

Die fortschreitende Räumung.

Die Rheinlandkommission in Wiesbaden.

Nach einer Mitteilung der Pariser Agentur Havas hat die Interalliierte Kommission für die besetzten Gebiete offiziell den Beschluß gefaßt, ihren Sitz von Koblenz nach Wiesbaden zu verlegen. Innerhalb der Dienststellen für die Internationale Kommission sollen nur einige Wachen französischer Truppenteile in Wiesbaden verbleiben. Die Räumung der zweiten Zone ist durch einen Befehl des französischen Kriegsministeriums angeordnet worden. Damit verlassen 10 000 französische Soldaten in einzelnen Abteilungen das Rheinland. Die Räumung beginnt in den nächsten Tagen und muß bis zum 31. Oktober dieses Jahres beendet sein.

Als erstes wird das 39. französische Artillerieregiment Koblenz verlassen. Ein Munitionstransport, dem ein Pferdetransport folgte, ist bereits abgegangen. Die Abmarschtermine der Infanterieregimenter 151 und 23 sind noch nicht endgültig festgesetzt. Bad Schwalbach wurde bereits von den ersten Engländern verlassen. Das dort stationierte Gesamtbataillon verläßt Schwalbach am 24. September. Am 29. September soll die Stadt besatzungsfrei sein.

Seeabrüstungskonferenz im Januar.

Einladung Macdonalds.

Der englische Premierminister Macdonald hat die französische, die italienische und die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, die britischen Botschafter in Paris, Rom und Tokio seien angewiesen, die drei Regierungen zur Teilnahme an einer Konferenz über die Seeabrüstung einzuladen. Die Konferenz, an der auch Großbritannien und die Vereinigten Staaten teilnehmen werden, soll in der dritten Januarwoche 1930 in London zusammentreten. Die britische und die amerikanische Regierung werden dabei die Einzelheiten ihrer vorläufigen Vereinbarungen mitteilen und dabei betonen, ein günstiges Ergebnis bezüglich der Einschränkung der Flottentonnage könne nur bei allseitiger Zustimmung erreicht werden.

Der japanische Marineminister hat Japans Bereitwilligkeit mit England und den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten ausgesprochen, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1. Japan stellt den Bau von großen Kriegsschiffen bis zum Jahre 1936 ein. 2. Japan verhandelt mit England und den Vereinigten Staaten über die Änderung des Baues von Kreuzern I. Klasse. 3. Japan vermindert den Bestand an Zerstörern von 170 000 auf 105 000 Tonnen, wenn die Vereinigten Staaten und England sich bereit erklären, ihren Zerstörerbestand bis auf 105 000 Tonnen herabzusetzen. 4. Japan lehnt die Abschaffung der U-Boote ab, da sie für Japan zum Schutz seiner Küsten besonders wichtig sind.

Kritik an der Reichspost.

Gegen Verdrängung der Berufsbeamten.

Der zurzeit in Berlin tagende Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten veranstaltete eine Kundgebung gegen den Abbau des Berufsbeamtentums. Bei der Auseinandersetzung wurde betont, im Rechnungsjahr 1929 habe die Deutsche Reichspost 27½ Millionen an direkten und indirekten Reparationslasten aufzubringen. Das zwinge zu sparsamster Wirtschaftsweise. Jedoch sei es verfehlt, Sparsamkeit auf Kosten der Erhaltung des Berufsbeamtentums zu üben. Der Beamtenabbau der Jahre 1923 und 1924 habe statt zu einer Ersparnis zu einem erhöhten Kostenaufwand geführt. Für 7500 ausgeschiedene Beamte seien im letzten Jahre 10 000 Hilfskräfte eingestellt worden. Der Verbandsvorsitzende wandte sich in seiner Ansprache gegen das Gutachten des Reichssparkommissars und betonte, daß für die Post ein geschultes Berufsbeamtentum notwendig sei. Hinter der beabsichtigten Verdrängung des Berufsbeamtentums glaubte der Redner schon jetzt erkennbare

Privatisierungstendenzen

zu erblicken. Das deutsche Volk habe selbst das größte Interesse daran, diesen Absichten internationaler Kapitalmächte zu begegnen und die Aufgaben der Reichspost auch weiterhin von Berufsbeamten ausführen zu lassen, die sich als Treuhänder des Gesamtvolkes fühlten. Am Schluß der Kundgebung bildete die Annahme einer Entschließung, die sich gegen die Entbeamtung wendet und im Interesse der Wahrung des Post- und Telegraphengeheimnisses und der Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes die ungeschmälerte Erhaltung des Berufsbeamtentums für den Betriebsdienst der Reichspost fordert.

Beschlüsse der Christlichen Gewerkschaften.

Arbeitslosenversicherung.

Die Tagung der Christlichen Gewerkschaften in Frankfurt a. M. nahm eine Entschließung zur Arbeitslosenversicherung an, in der u. a. gesagt wird: „Der Kongreß weist die unberechtigten Angriffe der Gegner der deutschen Sozialpolitik gegen die Arbeitslosenversicherung entschieden zurück. Dadurch hervorgerufene Beunruhigung der Arbeiterschaft veranlaßt den Kongreß, die schnellste Verabschiedung der Vorlage zur Reform der Arbeitslosenversicherung durch die gesetzgebenden Körperschaften zu fordern. An den Grundlagen der Versicherung darf nicht gerüttelt werden. Alle Abbaubestrebungen sind entschieden zurückzuweisen."

Mittwoch sprach Professor Dr. Theodor Brauer-Köln über

„Die Kultursendung der deutschen Gewerkschaftsbewegung".

Er führte u. a. aus: Kultur ist nicht bloße Sonntagsangelegenheit des Arbeiters. Die jetzige Wirtschaftsverfassung steht dem Werden der Gemeinschaft, die Arbeitsart steht für Millionen von Menschen der Entfaltung der Persönlichkeit im Wege. Die Kultursendung der deutschen Gewerkschaft lebt in der Neugestaltung, die auf dem Arbeitsmarkt hervorwachsen muß. Das Ziel ihres Ringens muß sein: die Überwindung der Tatsache „Arbeitsmarkt". Es gilt heute, in den arbeitenden Menschen das bisher niedergetretene und niedergehaltene Selbstbewußtsein wieder aufzurichten. Anschließend sprach Gesamtverbandssekretär Artur Adolph über „Das Arbeitsrecht als Wegbereiter einer normalen Rechtsordnung". Er wies in seinen Ausführungen u. a. darauf hin, daß es nicht genüge, ein positives Arbeitsrecht zu schaffen, sondern die soziale Tendenz müsse sich auf die gesamte deutsche Rechtsordnung erstrecken. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Hebung des Arbeiterstandes sei dabei nicht Selbstzweck, sondern Voraussetzung für das höhere Ziel: Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft, die dem Arbeiter eine soziale Heimstatt bietet. Das deutsche Arbeitsrecht sei die Vorbereitung zur Herbeiführung einer neuen sozialen Rechtsordnung. Die Christlichen Gewerkschaften erstreben diese Rechtsordnung mit allen Kräften, weil sie notwendig sei, um dem deutschen Volke die Widerstandskraft zu geben, die es im Kampfe um die Selbstbehauptung unter den Völkern braucht.

Raiffeisen-Untersuchung.

Die Liquidationen.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung der Kreditgewährung der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse an die Landbund- und Raiffeisengenossenschaft begann Mittwoch seine Untersuchung. Der Ausschuß besteht aus 29 Mitgliedern. Den Vorsitz führt Abg. Dr. Deerberg (Ntn.). Die Raiffeisenbank hat in den Jahren 1924 und 1925 erhebliche Verluste erlitten, da sie weitgehende Kreditgeschäfte ohne ausreichende Deckung tätigte. Die Preußenkasse hatte 30 Millionen zur Verfügung gestellt. Diese Summe hatte jedoch bei weitem nicht ausgereicht. Im Januar 1929 war die Raiffeisenbank in Liquidation getreten. Liquidiert hatte auch die Genossenschaftliche Zentralstelle des Reichslandbundes, bei der Verluste von einigen Millionen entstanden.

An den Beratungen nahmen Vertreter des Finanzministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Justizministeriums teil. Dem Ausschuß liegt der bekannte Bericht der Revisionstreuhandgesellschaft vor.

Der Präsident der Preußenkasse, Dr. Klapper, erklärte u. a., es würde unerträglich sein, wenn durch die Erörterungen des Untersuchungsausschusses nunmehr Dinge, die tatsächlich praktisch erledigt sind, neu in die öffentliche Erörterung hineingetragen würden. Heute stehe der genossenschaftliche Apparat unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit einwandfrei da.

Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) kündigte eine Anzahl Beweisanträge an in der Richtung, umgehend sämtliche bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse befindlichen Akten über die Vorgänge anzufordern. Ferner werde er beantragen, sämtliche Strafakten über diese Angelegenheit anzufordern, sowohl die Akten der noch laufenden als auch der eingestellten Verfahren.

Deutscher Landwirtschaftsrat in Münster.

Ursachen der Unrentabilität.

Die 59. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates begann am Mittwoch in Münster mit einer geschlossenen geschäftlichen Sitzung, auf der die Wahlen vorgenommen wurden. In Zukunft setzt sich der Vorstand aus dem Präsidenten der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. e. h. Brandes, dem Geheimen Landesökonomierat Mittelmeier-München und dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Vogelsang, zusammen. Es wurden zwei Entschließungen zur Frachttarifserhöhung der Reichsbahn und zur Technischen Nothilfe angenommen. Die erste Entschließung wendet sich gegen die Benachteiligung der landwirtschaftlichen Massengüter bei der Tarifserhöhung im Oktober 1928. Die zweite Entschließung lehnt die Herabsetzung der Haushaltsmittel für die Technische Nothilfe ab. Die Reichsregierung wird ersucht, in Zukunft ausreichende Mittel der Technischen Nothilfe zur Verfügung zu stellen. Nachmittags wurde Reichsernährungsminister Dietrich erwartet. Zur Teilnahme sind erschienen: der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Eschenburg, der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Reichsminister a. D. Dr. Hâslinde, Generaldirektor Dr. Vögler, Reichsminister a. D. Dr. von Keudell usw.

Präsident Dr. h. c. Brandes

behandelte das Rentabilitätsproblem der Landwirtschaft und betonte, daß unter den verschiedenen Wegen, die Rentabilität wieder herzustellen, der gangbarste die Erhöhung der Einnahmen sei, der an die wesentliche Voraussetzung einer Erhöhung der Preise geknüpft sei. Der Landwirt müsse für seine Erzeugnisse einen gerechten Preis erhalten auf Grundlage des jeweiligen Lebenshaltungsindex. Über „Young-Plan und Landwirtschaft" sprach der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Herr Dr. Solmssen-Berlin. Wie der Dawes-Plan sei der Young-Plan wirtschaftlich falsch konstruiert. Man müsse zur Belebung des deutschen Wirtschaftslebens neben einer Ausfuhrsteigerung auf eine erfolgverheißende Einfuhrverringerung hinarbeiten, wobei nur die Verringerung der Einfuhr von Nahrungsmitteln in Frage komme.

Preußischer Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

sagte in seiner Ansprache u. a.: In diesem Jahre sei es weniger die Ernte, welche die Lage der Landwirtschaft besorgniserregend gestalte, es seien vielmehr die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die unbefriedigend erscheinen. Die Landwirtschaft müsse aber unbedingt vor Unrentabilität geschützt werden. Das Verständnis dafür müsse vertieft und verbreitert werden. Der Minister kam auf die unzulänglichen Preise für Getreide, besonders Roggen, für Kartoffeln und Vieh zu sprechen und hob den Rückgang des Schweinebestandes hervor, der allerdings höhere Preise gezeitigt habe, aber wieder im Aufsteigen begriffen sei, so daß die Ernährung der Bevölkerung mit inländischen Schweinen gedeckt werden könne. Allein durch zollpolitische Maßnahmen seien befriedigende Preise für die landwirtschaftlichen Produkte nicht zu erreichen. Daneben müssen die innere Absatzregelung und die Selbsthilfe treten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichslandbund und Stahlhelm zum Volksbegehren.

Vom Hauptbureau des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren wird mitgeteilt: „Der Reichslandbund, der bisher durch seine Präsidenten und maßgebenden Persönlichkeiten im Reichsausschuß nur „vertreten" war, hat nunmehr offiziell mitgeteilt, daß der Reichslandbund dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren geschlossen beigetreten ist." Die Meldung, daß der Stahlhelm sich dem Protest des Reichslandbundes und der Christlich-nationalen Bauernpartei gegen den Paragraph 4 des Volksbegehrens angeschlossen habe, wird vom Bundesamt des Stahlhelms für falsch erklärt. Der Stahlhelm habe lediglich darum gebeten, daß das Präsidium des Reichsausschusses noch einmal zusammentritt, damit die Bedenken in sachlicher Beratung ausgeräumt werden. Dem Antrag des Stahlhelms sei sofort entsprochen worden.

Die Räumung im Rheinland.

Vor einiger Zeit sind die Besatzungstruppen aus Diez an der Lahn abgezogen. Jetzt ist auch die noch bestehende französische Gendarmeriestation aufgelöst und die bisher über der Stadt wehende französische Trikolore gestrichen worden. Die internationale Rheinlandkommission in Koblenz ist mit den Vorbereitungen ihrer Übersiedlung nach Wiesbaden beschäftigt. Die meisten Beamten werden in ihre Heimat entlassen, die Kommission siedelt mit 10 höheren, 20 mittleren und 20 unteren Beamten nach Wiesbaden über. Sie soll dort vermutlich am 1. November installiert werden. Die ganze Koblenzer Zone soll spätestens am 15. Dezember geräumt sein.

Großbritannien.

Rückgang des deutschen Unterrichts in England.

In einem vom englischen Unterrichtsministerium veröffentlichten Bericht wird darauf hingewiesen, daß nur in wenigen englischen Schulen die deutsche Sprache gelehrt wird. Es wird mitgeteilt, daß sich bei den Reifeprüfungen im Jahre 1928 mehr als 54 000 Schüler in Französisch prüfen ließen, dagegen nur 3837 in Deutsch und 719 in Spanisch. Der Bericht sagt, die Wichtigkeit der beiden letztgenannten Sprachen sei noch nicht genügend erkannt worden. Eine weitere Schwierigkeit liege darin, daß nicht genügend Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat Mittwoch Berlin verlassen, um einen 14tägigen Erholungs- und Jagdaufenthalt auf dem Lande zu nehmen.

Berlin. Am 3. Oktober soll in Berlin eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, auf der Bericht über die Haager Konferenz erstattet werden wird.

Berlin. Der Präsident des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gereke, hat den Gesamtvorstand des Verbandes zu einer Sitzung am 25. September 1929 nach Berlin einberufen. Der Vorstand wird die Fragen der Finanzstatistik, des Volksschullastenausgleichs und der Arbeitslosenversicherungsreform besprechen.

Wien. Nach einer hier aus Paris eingetroffenen Meldung wurde die Konferenz für die Ost-Reparationen für den 24. September in Paris angesetzt. Österreich, Ungarn und Bulgarien wurden eingeladen, ihre Vertreter zu entsenden.

Die Bombenanschläge.

Ein weiteres Geständnis.

Im Verlauf der Vernehmungen gegen die sieben in Berlin Verhafteten hat der zuständige Richter, Amtsgerichtsrat Dr. Reulike, dem Antrag auf Haftbefehl gegen Ernst von Salomon und den Geschäftsführer des Bureaus Ehrhardt in Berlin, Hartmut Plaas, bereits Montag abend und gegen Erich Thimm, Herbert Mittelsdorf, Kurt Roßteutscher, Heinrich Bauder und Willi Wilski am Dienstag nachgegeben. Alle sieben bleiben also wegen Verdachts der Mittäterschaft in Haft. Sie wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit übergeführt.

Die in Altona unter dem Verdacht der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten inhaftierten Personen sind Dienstag sämtlich nach Berlin gebracht und ebenfalls dem Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeben worden. Der transportierende Zug stand unter starker Bewachung. Die Untersuchung soll jetzt in Berlin konzentriert werden. Die Verhafteten wurden in Einzelhaft untergebracht.

Geständnis des Landvolkführers Hamkens.

Aus Altona wurde bekannt, daß der Landvolkführer Hamkens aus Tetenbüll ein Geständnis dahin abgelegt habe, er sei von allen Bombenattentaten vorher unterrichtet gewesen. Eine amtliche Bekanntmachung über dieses Geständnis lag bis Dienstag nachmittag noch nicht vor, jedoch wurde vom Altonaer Polizeipräsidium amtlich keine gegenteilige Auskunft gegeben.

Eine Nachricht, nach welcher der Polizeipräsident von Altona-Wandsbek gegen die Itzehoer Zeitung Landvolk eine Beleidigungsklage angestrengt habe, wird von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet.

Die Sprengstoffattentate.

Fortgang der Untersuchung.

Die Untersuchung nach den Urhebern der Bombenanschläge wird nach der Zentralisierung in Berlin eifrig fortgesetzt, doch sind immer noch einige der strafbaren Unternehmungen ungeklärt. Der Untersuchungsrichter ist mit der Vernehmung der aus Altona übergeführten Verdächtigen beschäftigt. Diese Vernehmung ist aber noch nicht so weit fortgeschritten, daß die erwarteten Dauerhaftbefehle erlassen werden konnten. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, die bestehenden richterlichen Haftbefehle zu bestätigen und die richterliche Voruntersuchung zu eröffnen. Landgerichtsdirektor Masur hat die Bearbeitung übernommen. — Der am Sonntag in Winsen an der Luhe festgenommene Hofbesitzer Luhmann aus Elues ist wieder entlassen worden, da er nachgewiesen hat, gänzlich unbeteiligt zu sein.

Beschuldigungen gegen die Reichswehr.

Schon vor einiger Zeit hatte ein Berliner Abendblatt angedeutet, Fäden in der Angelegenheit schienen auch zu einzelnen Stellen in der Reichswehr zu laufen. Daraufhin wurde vom Reichswehrministerium eine Strafanzeige gegen das beteiligte Blatt angekündigt. Nunmehr hat sich auch die Berliner kommunistische Zeitung Rote Fahne dieses Gerüchtes bemächtigt und veröffentlicht mehrere Schreiben in Faksimile, aus denen die Zeitung die Folgerung zieht, es bestünden tatsächlich Beziehungen zur Reichswehr.

In dem einen Schreiben ersucht ein gewisser Jansen den verhafteten und geständigen Wesche um eine Unterredung. Er sei telephonisch durch das Infanterieregiment 6 in Lübeck zu erreichen. Das andere Schreiben ist angeblich von dem früheren Major v. Gaza an den aktiven General der Reichswehr von Hammerstein-Equord gerichtet. In dem Brief wird der Gedanke entwickelt, es müsse unbedingt eine Diktatur durch einen Reichswehrgeneral errichtet werden. Die Reichswehr müsse alles tun, um den Reichspräsidenten zu veranlassen, eine solche Diktatur durch einen General zu errichten. In dem Brief wird ein aktiver Major Tiedemann erwähnt, der an den Äußerungen beteiligt sein soll. Auch andere aktive Offiziere sollen angeblich eingeweiht sein.

Erklärung des Reichswehrministeriums.

Zu diesen Behauptungen der Roten Fahne erklärt das Reichswehrministerium: „Einen Major von Tiedemann gibt es in der Reichswehr nicht; ein Offizier ähnlichen Namens, Oberstleutnant von Tidemann, gehört dem In-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0002

fanterieregiment 9 in Potsdam an und war vorher Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 17 Göttingen. Die Angelegenheit des Briefes an General von Hammerstein ist im Juni 1929, allerdings entstellt, von kommunistischen Abgeordneten Kippenberger im Reichstag vorgebracht worden. General von Hammerstein hat einen ähnlichen Brief erhalten, vernichtet und nicht beantwortet. Die Untersuchung der Angelegenheit durch das Reichswehrministerium ist noch nicht abgeschlossen.

Eine Serie von Eisenbahnunfällen.

Zusammenstoß auf dem Würzburger Bahnhof.

Im Hauptbahnhof in Würzburg fuhr eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive eines Personenzuges auf. Durch den Anprall wurden der Führerstand der Rangierlokomotive eingedrückt und ein hinter der Rangierlokomotive befindlicher Güterwagen umgeworfen. Der Heizer Biersack aus Würzburg, der sich durch Abspringen von der Rangierlokomotive retten wollte, wurde getötet, der Lokomotivführer Vogel, ebenfalls aus Würzburg, wurde verletzt. Verletzt wurden ferner acht Reisende, die im ersten Wagen des Personenzuges saßen.

Zugzusammenstoß auch in Böhmen.

Bei der Einfahrt in die Station Protivin in Böhmen stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß entgleisten die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges und die Lokomotive mit dem Dienstwagen des Güterzuges. Verletzt wurden zwölf Reisende, ferner zwei Post- und vier Eisenbahnangestellte.

Entgleisung eines Schnellzuges in Italien.

Der Schnellzug Messina—Palermo entgleiste an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet. Vierzehn Personen wurden verletzt. Der Unfall ist auf die zu hohe Fahrtgeschwindigkeit des Zuges zurückzuführen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Weiz., märk.	223-227	224-228	Weizkl f. Bln	11,6-12,2	11,6-12,2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Bln.	10,8-11,2	10,8-11,2
Rogg., märk.	182-186	187-191	Raps	—	—
Braugerste	207-225	208-227	Leinsaat	—	—
Futtergerste	170-186	170-186	Vikt.-Erbsen	38,0-46,0	38,0-46,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	28,0-33,0	28,0-33,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
Hafer., märk.	170-177	170-177	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg			Lupin., gelbe	—	—
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	18,5-19,0	18,5-19,0
Mrk. ü. Not.	28,0-34,2	28,0-34,2	Leinkuchen	24,3-24,6	24,3-24,6
Roggenmehl			Trockenschnzl.	12,5-12,7	12,5-12,7
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,4-20,9	20,4-20,9
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,7-27,7	24,7-28,0	Kartoffelflck.	18,1-18,5	18,1-18,5

Amtlicher Teil.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am **15. ds. Mts.** fällig gewordene Hauszins-, Staats- und Gemeindegrundvermögensteuer für den Monat **September 1929** ist, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet ist, nunmehr **spätestens innerhalb der nächsten 3 Tage** an uns zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. **Eine Versendung von Mahnzetteln erfolgt nicht.**

Annaburg, den 18. September 1929.

Die Gemeindekasse.

Lokales und Provinzielles.

— **Herbstlicher Wald.** Mit dem Weinlaub an unseren Fenstern und Balkonen beginnt die herbstliche Verfärbung des Laubes. Ihm folgt dann jedoch bald das Blättermeer unserer heimischen Laubwälder. Zuerst zartgelbe, dann ockerfarbige bis rote und braunrote Farbentöne nimmt der noch immer ziemlich dichte Blätterschmuck an. Und namentlich dort, wo Bäume verschiedener Art und Gattungen regellos durcheinandergemischt wachsen, ist die durch die verschiedenartige Färbung des Laubes hervorgerufene Wirkung des Landschaftsbildes geradezu prachtvoll. — Die oft aufgeworfene Frage, weshalb die in unseren Straßen an den Seiten der Bürgersteige wachsenden Bäume die herbstliche Färbung nur in geringem Maße annehmen, ist durch die Untersuchungen unserer Forscher dahin beantwortet worden, daß hierbei der Einfluß der unter den Bürgersteigen langgeführten Gasrohre etc. ausschlaggebend ist. Die geringen Gasmengen, welche von diesen Rohren ausströmen, genügen bereits, um das noch grüne Laub einem allmählichen Verdorren entgegenzuführen, ohne daß es vorher zu der auf chemischen Veränderungen des Blattgrüns beruhenden Herbstfärbung kommt.

—* **Annaburg.** Am Sonnabend, den 14. September fand im Hotel „Waldschlößchen" eine Prüfung von 4 Schülern der Orchesterschule des Musikdirektors Herrn Max Rohr von hier statt. Die Prüfung wurde von Herrn Musikdirektor Stiller aus Leipzig, dem Vorsitzenden des Deutschen Musikdirektoren- und Kapellmeister-Verbandes abgenommen. Nachdem zunächst mehrere klassische Orchesterstücke, sowohl für Streich- als auch für Blasorchester vorgespielt waren, wurden die Schüler einzeln auf ihre Leistungen geprüft, und zwar sowohl in musiktechnischer als auch in theoretischer Hinsicht. Alle 4 Schüler bestanden die Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut". Es ist dies wieder ein Beweis, daß unsere Orchesterschule voll auf der Höhe und wohl imstande ist, tüchtige und brauchbare Musiker heranzubilden.

—* **Annaburg.** Anläßlich des 9. Bezirks-Turnfestes des Turnbezirks Falkenberg, das am Sonntag in Schönewalde bei herrlichem Wetter abgehalten werden konnte, kehrten vom Männer-Turnverein von 1881 als Sieger heim: Jugendturner (Dieckampf, 1913/14 geb.): Alfred Becker (54 Punkte 6. Preis; Werner Jäger (49 Punkte) 8. Preis; Schülerinnen (Dreikampf 1915 und später geb.): Erna Schulze (56 Punkte) 4. Preis und Grete Peschel (48 Punkte) 4. Preis.

—* **Annaburg,** 19. September. Der heutige Schweinemarkt zeigte einen guten Auftrieb; es waren 224 Ferkel zum Verkauf gestellt, die mit 25 bis 30 RM. gehandelt und bezahlt wurden. Das Geschäft ging, wohl in Hinsicht einer geringen Kartoffelernte, schleppend, sodaß der Markt nur langsam geräumt wurde.

— **Die bronzenen 50-Pfennig-Stücke ab 1. Oktober ungültig.** Amtlicherseits wird noch einmal darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober ds. Js. ab die bronzenen 50-Pfennigstücke außer Kraft treten und als Zahlungsmittel keine Gültigkeit mehr besitzen.

— **Schwindler unterwegs!** Unbefugte Personen versuchen von Fernsprechteilnehmern Geldbeträge für kostenpflichtige Einträge oder Druckzeilen im „Amtlichen Fernsprechbuch" einzuziehen. Fernsprechgebühren werden grundsätzlich nicht bar eingezogen; die Teilnehmer zahlen vielmehr auf Grund der Fernsprechrechnungen die Gebühren bei ihrer zuständigen Postanstalt ein. Achtung geben und die Schwindler bei ihrem Auftreten der nächsten Polizeistelle zuführen.

— **Fahrräder beleuchten!** Wiederholt ist wahrzunehmen, daß Radfahrer bei eingetretener Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrrädern dahin radeln. Im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit wie auch der Radfahrer selbst werden letztere darauf aufmerksam gemacht, ihre Fahrzeuge vor Eintritt der Dunkelheit ab mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen, wenn sie sich einer Bestrafung nicht aussetzen wollen.

Jessen. (Er bekam Furcht vor der eigenen Courage.) In der Nacht zum Montag hatte sich ein hiesiger Friseurgehilfe im Rausch von einem Bekannten mit den Worten „Auf Nimmerwiedersehen" verabschiedet. Am Montag mittag legte er sich dann in der Nähe des Kleinen Feldes auf die Schienen und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Als jedoch der Lokomotivführer des gegen ½14 Uhr von Annaburg kommenden Eilgüterzuges den Selbstmordkandidaten auf den Schienen liegen sah, den Zug anhielt und ein Signal gab, bekam es der junge Mann mit der Angst zu tun, sprang auf und lief davon. In einem Busch am Bahndamm versteckte er sich. Sein inzwischen benachrichtigter Vater machte ihn jedoch sehr schnell ausfindig und belehrte ihn auf handgreifliche Weise, wie unsinnig solches Gebahren ist.

Jessen. Was alles gestohlen wird. Ein Schokoladenautomat wurde in einer der letzten Nächte von einem Hause der Schweinitzerstraße abgehängt und mitgenommen. Die Beute der Diebe ist natürlich nicht groß gewesen. Der Apparat enthielt einige Süßigkeiten und vielleicht einige Pfennige Bargeld. Ob diese aber die aufgewandte Mühe gelohnt haben, erscheint sehr fraglich.

Herzberg, 17. September. (Ein betrunkener Autofahrer fährt in eine Hochzeitsgesellschaft.) In eine auf dem Heimwege befindliche Hochzeitsgesellschaft fuhr bei Lebusa ein angetrunkener Motorradfahrer. Er kam dabei zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Ein Musiker erlitt einen Unterschenkelbruch, ein anderer, sowie ein Hochzeitsgast trugen schlimme Fleischwunden davon. Die beiden Schwerverletzten liegen im Krankenhause Herzberg in bedenklichem Zustande darnieder.

Elsterwerda, 17. September. Der 20 Jahre alte Schlosser Kurt Otto aus Wiedberg bei Meißen fuhr mit seinem Motorrad gegen die geschlossene Bahnschranke beim Uebergang Brockwitz der Strecke Dresden—Elsterwerda. Das Motorrad wurde von einem Eilgüterzug erfaßt und zertrümmert. Otto konnte sich durch Abspringen retten, während seine Mitfahrerin Marie Plattner aus Wiedberg vom Zuge erfaßt, überfahren und getötet wurde.

Bad Schmiedeberg, 16. September. Der beim Ueberlandwerk als Monteur beschäftigte Schlosser Leuther von hier brach bei einer Fahrt mit dem Motorrad die Radgabel. Beim Sturz stieß er sich die Gabel heftig in den Leib. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenauto nach Wittenberg gebracht.

Zschornewitz, 18. September. Viereinhalb Millionen Kilowatt Tagesleistung erreichte das Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz und hat damit einen neuen Rekord aufgestellt. Zum ersten Mal wurde eine Tagesleistung von 4,5 Millionen Kilowatt erreicht. Bisher ist diese Leistung noch von keinem Kraftwerk vollbracht worden.

Zschornewitz, 17. September. (Den Logierwirt erstochen.) Hier hat der Bohrer Schläfer aus Dessau seinen Logierwirt Winkelmann mit einem Hirschfänger erstochen. W., der Vater von fünf unmündigen Kindern war, hat seinen Untermieter, der betrunken im Bett lag, mehrfach aufgefordert, seiner Arbeit nachzugehen. Darüber geriet Schäfer so in Wut, daß er zum Messer griff und auf Winkelmann einstach. Dieser flüchtete auf die Straße, wurde aber auch dort noch von Schläfer mit dem Messer bearbeitet. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb Winkelmann. Der Mörder wurde verhaftet.

Bitterfeld, 18. September. (Vom eigenen Geschirr totgefahren.) Am Dienstag wurde in der Nähe des Wasserwerks der Kutscher der Bitterfelder Steinzeugwerke, Gustav Stephan aus Pauptzsch, vom eigenen Geschirr überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten nach Einlieferung in das Kreiskrankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzungen verstarb.

Dessau, 16. September. Die Brandseuche im Kreis Dessau greift immer weiter um sich. Am Sonnabend brannte ein großer Strohdiemen in der Feldmark Jonitz nieder, in dem drei Landwirte den Ertrag ihrer Ernte untergebracht hatten, und am Sonntagabend ging ein Strohdiemen des Landwirtes Geißler in Naundorf in Flammen auf. In beiden Fällen liegt Brandstiftung klar zutage.

Dessau, 18. September. Gräßlichen Selbstmord verübte ein 60jähriger Arbeiter. Er hatte sich den Hals durchgeschnitten. Damit das Blut ablaufen sollte, hatte er sich vor das Klosettbecken gekniet. Ein schweres Nervenleiden soll ihn in den Tod getrieben haben.

Delitzsch, 16. September. (Ein Kind verbrannt.) Am Sonntag haben im Dorfe Luckowehna spielende Kinder ein schweres Unglück verursacht. Beim Spielen mit einer kleinen Dampfmaschine geriet die Spiritusflasche in Brand. Die Stichflamme verbrannte einen 10jährigen Knaben so schwer, daß er im Delitzscher Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Ein zweiter Knabe wurde leichter verletzt.

Kalbe. Der heiße Sommer scheint entgegen anderen Nachrichten der Entwicklung der Wollhandkrabbe in unserer Saale besonders günstig gewesen zu sein. Täglich werden die Tiere gesehen und erbeutet. Sie halten sich vorzüglich an der mit Häusern besetzten Seite der Saale auf, wahrscheinlich um die hier ins Wasser geworfenen Abfälle zu ergatern. So konnten am Donnerstag wieder vor der Papierfabrik innerhalb einer Viertelstunde 18 Stück sehr leicht gefangen werden. In der verflossenen Woche wurden an derselben Stelle sogar 70 Wollhandkrabben erbeutet. Eine ganze Anzahl von Schulen der engeren und weiteren Umgebung wurden mit den seltsamen Tieren beschickt. Die beiden letzten Exemplare gingen nach Paderborn.

Merseburg. (Endgültige Ernennung von Harnacks.) Nunmehr ist die endgültige Ernennung des bisherigen Regierungspräsidenten von Köln, von Harnack, zum Regierungspräsidenten von Merseburg durch das Staatsministerium erfolgt. — In Anerkennung seiner Verdienste um die Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg hat der preuß. Minister für Volkswohlfahrt dem ehemaligen Regierungspräsidenten und jetzigen Senatspräsidenten Dr. Grützner als Zeichen des äußeren Dankes eine Plakette verliehen.

Eisleben, 17. September. Unter der Bettdecke erstickt. Als die Eheleute Necker am Sonnabendabend von einem Kinobesuch zurückkehrten, fanden sie ihr jüngstes, fünf Monate altes Mädchen, tot im Bette vor. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, denn das Kind lag unter der Bettdecke im großen Bett.

Erfurt, 16. September. Nach einer durchzechten Nacht fuhr der Drogist Georg Platte aus Erfurt mit seinem Kraftrad auf der berüchtigten Waldschlößchen-Chaussee auf einen Lieferwagen auf, obwohl dessen Rückseite ordnungsmäßig beleuchtet war. Bei diesem Zusammenstoß muß Platte mit großer Geschwindigkeit gefahren sein, denn sein Motorrad wurde vollständig zertrümmert aufgefunden. Er selbst erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Saubach (Kreis Eckartsberga.) (Brutaler Tierquäler.) Unglaubliche Roheit legte der Händler Reinhold Schulze von hier an den Tag, der — nach einer Meldung aus Sangerhausen — seinen Hofhund drei Wochen lang schutzlos an einem Baum angebunden und dann auf ihn einschlug, bis das Tier kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Schulze verscharrte den Hund alsdann, der aber wieder zu sich kam. Als es ihm gelang, den Kopf aus der Erde herauszustecken, heulte und klagte das arme Tier unaufhörlich, bis die Nachbarn die Quälerei nicht mehr mit anhören konnten und den Landjäger herbeiholten, der das Tier durch einen Schuß von seinen Leiden befreite. Die Staatsanwaltschaft ist bereits verständigt worden.

Bad Köstritz, 16. September. Als der 72 Jahre alte Landwirt Karl Heiland von hier vor ungefähr einer Woche mit einem beladenen Kuhfuhrwerk vom Felde kam, ließ in der Nähe seines Gehöfts ein Knabe einen Drachen steigen, weswegen die eingespannte Kuh scheute und mit dem Wagen durchging. Heiland rannte nebenher und wollte den Wagen anschleifen, wobei er zu Boden gerissen wurde und der Wagen über ihn hinweging. Er trug innere Brustverletzungen davon, an denen er jetzt gestorben ist.

Meiningen, 16. Sept. In Waltdorf bei Meiningen hatte sich am Sonnabendnachmittag eine Familientragödie ereignet. Die Frau des Bahnarbeiters Hommel ging mit ihren beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern werraaufwärts. Wahrscheinlich aus Schwermut wollte sie sich mit ihren Kindern das Leben nehmen. Das eine Kind wurde tot aus der Werra geborgen, nach dem zweiten wird noch gesucht. Die Frau wurde mit nassen Kleidern lebend am Bahndamm gefunden. Die Ermittlungen sind im Gange.

— **Reklame.** Die vor kurzem in Berlin stattgehabte Reklameausstellung hat wieder einmal bewiesen, welchen großen Wert findige Geschäftsleute auf eine zielbewußte Reklame legen. Allerdings, in kleinen und mittleren Städten sind die Möglichkeiten, Reklame zu machen, erheblich geringer als in der Großstadt. Der beste Weg ist und bleibt hier immer wieder die einheimische Presse, der es allein möglich ist, bis in jedes einzelne Haus vorzudringen. Man scheue die wenigen Pfennige nicht, die ein Inserat in der einheimischen Zeitung kostet. Sie werden sich unter allen Umständen durch höheren Umsatz rentabel gestalten.

Kino-Schau.

Das Lichtspielhaus (Neue Welt) bringt ab morgen Freitag in seinem diesswöchentlichen Spielplan den neuesten Spitzenfilm der „Defu" „Mary Lou" wieder ein Programm, das volle Beachtung verdient. Anläßlich der Berliner Uraufführung schreibt die Presse hierzu wörtlich: Ein Publikumsschlager allererster Ordnung . . . Lyra Mara als Prinzessin auf der Flucht, im Wanderzirkus im Tscherkessenkostüm auf dem Pferderücken immer mit dem gleichen hinreißenden Temperament. Besonders in ihren Tanzszenen, so auf der Höhe, daß der Erfolg von einer solchen Wärme und Herrlichkeit war, wie man das in der letzten Zeit nur selten erlebt hat. — Ein gutes abwechslungsreiches Vorprogramm vervollständigt das wirklich sehenswerte Programm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0003

Ehrliches, Fleißiges, nicht zu junges

Mädchen

zu baldigem Antritt gesucht.
Konditorei Richter
Wittenberg (Bez. Halle)
Mittelstr. 1/2.

Ab 1. Oktober erteile ich wieder

Handarbeits-Unterricht.

Frau verw. M. Wäsch.

Ein **guterhaltener**

Kinderwagen

steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Brennholz

in Ofenlängen
frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig

Wilhelm Kunze.

Fliegenfänger

empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Gesundheitstabak

„Goldfarb"
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Mein Schlager!

Ein Riesen-Posten

Herbst- u. Wintermäntel

neueingetroffen!

Ernst Peschke,
Ackerstraße 16.

Wolfgang Wernicke
Landwirtschaftliche Maschinen
Annaburg (Bez. Halle)

Kyffhäuser-Jugendgruppe

Morgen, **Freitag**, 20 Uhr:
Versammlung.

Feinste Kieler

Fett-Bücklinge,
pa. Räucher-Aal,
Räucher-Lachsheringe

empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Neues

Sauerkohl

Pfund 25 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Kreis-Landbund

Ortsgruppe Annaburg.

Am **Freitag den 20. Septbr., abends** 1/29 **Uhr** bei **Dubro** (Siegeskranz)

Versammlung.

Besprechung über die Gemeindevertreterwahlen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Das Herbstvergnügen

des Geselligen Maurer- und Zimmerer-Vereins

findet am **Sonnabend, den 21. September** im Saale des **Goldenen Ring** statt, wozu freundlichst einladet
Anfang 8 Uhr. **der Vorstand.**

Ansichtskarten

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Reiche Ernten

Lückenlose Feldbestände — Gesunde Pflanzen — Verhütung von Auswinterungsschäden erzielt man durch die

Saatgutbeizung

mit **Tillantin** und **Uspulun Universal.**

Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Zur Konkurrenz ging auf gut Glück
Einst einer meiner Kunden,
Doch bald hatte den Weg zurück
Zu **Hofmann** er gefunden.

Empfehle:

1 Posten äußerst preiswerte
Schürzen, 100—110 lang . **1.95** M.
(auch nach Wunsch angefertigt)

fertige Barchend- und Leinenwäsche
weiß und bunt

in Trikot: Unterhosen, Unterröcke Schlüpfer, Leibchen usw.

Strickwesten, Strümpfe, Woll- u. Kurzwaren

Ganz neu angefertigt:

Barchend-Kleider, Größe 42—48 . **5.50** M.

Schnellste Anfertigung sämtlicher — Kleider und Wäsche-Artikel —

Damen-Schneiderei und Plissé-Brennerei

Oswin Hofmann
Talstraße 2 (am Schloß)

R. C. — 50 JAHRE — Rosenthal

Rosenthal Porzellan

MARIA — MADELEINE

Der Name Rosenthal, den Philipp Rosenthal vor 50 Jahren seinem Porzellan gegeben hat, ist zum Inbegriff für feinstes Qualitätsporzellan geworden. Zur Feier des 50jährigen Jubiläums von Rosenthal-Porzellan veranstalten wir eine Spezialausstellung dieser Fabrikate.

Alleinige Verkaufsstelle für Annaburg und Umgebung:
Richard Hilpert, Porzellan-Malerei, Torgauerstr. 28
Spezial-Schaufenster-Ausstellung in Rosenthal-Porzellan

Viktoria-Nähmaschinen.

Günstigste Ratenzahlung.

Alle Käuferinnen von Nähmaschinen können sich an einem, von meiner Tochter abgehaltenen

Stickkursus

kostenlos beteiligen.
Anmeldungen erbitte sofort!

Fritz Rödler, Fernruf 253.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Marken.

Kartoffelhacken, Kartoffelgabeln, Kartoffelquetschen, Rübengabeln, Obstpflücker, Einkoch-Apparate, Viehkessel, Kupfer- und Eisen-Kessel, Stehleitern in verschiedenen Größen, **Maschen-, Spann- und Stacheldraht** empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Landwirtschaftliche

Maschinen und Geräte,

als: **eis. Eggen, Schwung-** und **Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähemaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.**

Ersatzteile und **Reparaturen** aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Feinste neue

Vollheringe

empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt in Paketen zu **25 u. 50** Pf. zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Feinsten neuen

Sauerkohl

empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Ia russ. Maschinen- und Motorenöl
Centrifugenöl
Fischtran
Fußbödenöl
Rüböl für Laternen und Nachtlichte
Gilgs Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauferfett
Ia Dreikronen-Wagenfett in 1 und 2 Pfd.-Dosen sowie lose empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Gigella Edel-Mop

Mop-Politur lose und in Flaschen sowie

Gigella Bohnerwachs

lose und in Dosen empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Salicyl-Pergament

zum luftdichten Verschluß der Einmachgläser
in Rollen und Bogen, sowie

Kaffeefiltrierpapier „Melitta"
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

„Waldschlößchen":

Sonntag, den 22. September

Erntefest.

Dazu empfehle ff. **Kaffee** und **Kuchen,** sowie **diverse Speisen** und **Getränke.**
Von 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik.**
Abends von 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein **E. Kleinsorg.**

Palast-Theater

Freitag—Sonntag — Beginn: 20.30 Uhr:

Ein vorzügliches Doppelprogramm!
Fred Thomsen mit seinem Pferd **„Silberkönig"** in:

Der Bandit von Ehre!

Ein sensationelles Geschehen in 8 Akten.

Außerdem: **Mary Peckford** in:

Das Ladenmädel.

Ein Film von den Leiden und Freuden einer kleinen Verkäuferin — eines modernen Aschenbrödel, das seinen Prinzen erobert. 7 große lustige Akte.
Kommen Sie bitte, Sie haben viel Spaß!

Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung mit dem **kleinen Tom Tylor**
Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.

Lichtspielhaus

(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr

Wieder eine bedeutungsvolle Leistung der deutschen Filmproduktion!

Lya Mara in dem **neuesten Spitzenfilm:**

„Mary Lou"

Die Geschichte einer grenzenlosen Liebe in 8 Akten.

Eine der besten Leistungen **Lya Maras.** Still und verhalten in den Liebesszenen, gestaltet sie mit echt weiblichem Taktgefühl das Leben einer liebenden Frau. — Ob Haustochter, ob Zirkusretterin, ob Großfürstin, immer schimmert die Seele des liebenden Weibes durch, immer klingt ein zarter Ton von Gefühl und Seele, der den Zuschauer fasziniert und gefangen nimmt.

Eine ganz große, eine ganz starke Leistung!!

In weiteren führenden Rollen:
Fred Louis Lerch, Fritz Kampers, H. Mierendorf u. a.

Verstärktes Orchester (Klavier, Cello und Geige).

Hierzu ein abwechslungsreiches Beiprogramm.

Lebien.

Am **Sonntag, den 22. September,** von **abends 7 Uhr** ab veranstaltet der

Geselligkeits-Verein „Frohsinn" und der **Arb.-Radf.-Bund „Solidarität" Ortsgr. Lebien**

im **Gasthof Karius** seinen

Vereinigungs-Ball.

Freunde und Gönner unserer Vereine sind herzlichst eingeladen. **Die Vorstände.**

Polizeiliche An- und Abmeldescheine

sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0004

Katastrophale Folgen der Dürre.

Das seit langer Zeit herrschende Sommerwetter und der seit Wochen zu beobachtende fast vollständige Mangel an Regen haben für die Landwirtschaft katastrophale Auswirkungen gehabt.

So wird zu der großen Dürre aus landwirtschaftlichen Kreisen geschrieben, daß die Landwirte in Mittelpommern in diesem Jahre, spätestens im Frühjahr, sämtlich ihre Betriebe schließen müssen. Gibt es doch Striche, wo es seit dem 25. Mai nur ganz geringe Niederschläge gegeben hat, so daß die Folgen furchtbar sind. Mit Kartoffeln, Rüben und der ganzen Viehweide sieht es mehr als traurig aus, es wird sehr schwer halten, das Vieh durch den Winter zu bringen, dabei ist der schwere Boden so hart, daß er sich auf keine Weise pflügen läßt, selbst der Dampfpflug rutscht darüber hinweg, so daß also auch die Ernte des nächsten Jahres schon jetzt beeinträchtigt wird. Auf schwerem Boden sitzen unter den Kartoffelstauden zwei bis drei haselnußgroße Früchte, auf leichtem Boden dagegen so gut wie gar nichts.

Die Zuckerrüben sind so groß wie Mohrrüben, sie werden, wenn sie viel einbringen, 30 bis 50 Prozent einer Normalernte geben, also vielleicht hoch gerechnet 50 Zentner je Morgen. Das ergibt, auch nur eine Mittelernte von etwa 150 Zentnern gerechnet, je Morgen 100 Zentner weniger. Wenn es auf gutem Boden vielleicht bei äußerster Sparsamkeit und Einschränkung bis aufs letzte möglich gewesen wäre, wenigstens mit plus minus Null herauszukommen — an eine Rente glaubt man ja schon seit Jahren nicht mehr —, so bringt diese Dürre einen glatten Verlust, was weiter bedeutet, da die Kreditmöglichkeiten überall ziemlich gleichmäßig völlig erschöpft sind, daß der größere Teil aller landwirtschaftlichen Betriebe zum Zwangsverkauf, mindestens im nächsten Frühjahr kommen wird.

Ganz allgemein leiden die großen wie die kleinen und kleinsten Betriebe, den Bauern geht es genau so. Die Lasten des Großgrundbesitzers sind an sich durch die aufgewandten Arbeiterlöhne je Hektar etwas höher als beim bäuerlichen Besitz. Der Bauer kann sich aber mit seiner Familie noch weiter einschränken, bis zum Hungern, was beim Großgrundbesitzer bei der bereits ganz allgemein stark vereinfachten Lebensführung einen nur geringen Nutzeffekt hätte. Trotzdem kann auch der Bauer sich nicht halten.

Lokales und Provinzielles.

— **Die Versteuerung freiwilliger Versicherungsbeiträge.** Der Reichsfinanzminister hatte in einem Erlaß vom 9. Juli d. Js. die Versteuerung der vom Arbeitgeber freiwillig übernommenen Versicherungsbeitragsanteile durch den betreffenden Arbeitnehmer allgemein angeordnet. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten ist nun in einer ausführlich begründeten Eingabe beim Reichsfinanzministerium dahin vorstellig geworden, diesen Erlaß zurückzuziehen und anzuordnen, daß alle derartigen über das gesetzliche Maß hinausgehenden Beitragszahlungen auf die Steuerpflicht ebenso ohne Einfluß bleiben wie die auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Arbeitgeberzahlungen.

— **Keine zusammengeklebten Reichsbanknoten annehmen!** Seit einiger Zeit werden Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen echter Reichsbanknoten der gleichen Werthöhe zusammengesetzt sind. Diese Noten sind daran zu erkennen, daß die einzelnen Teile durch Klebestreifen verbunden sind. Es wird deshalb allgemein vor der Annahme zusammengeklebter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, daß es sich um Fälschungen handelt, und der Empfänger Gefahr läuft, sie bei der Reichsbank nicht umgetauscht zu erhalten. Es empfiehlt sich, zusammengeklebte Noten nicht anzunehmen, sondern die Inhaber an die Reichsbank zu verweisen. Wenn sich die Zahlung mit solchen Noten unter verdächtigen Umständen vollzieht, ist die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung und Festnahme der Hersteller verfälschter Noten pflegt die Reichsbank Belohnungen bis zu 1000 Mark zu gewähren.

— **In diesem Winter soll es genügend Kohlen geben.** Die katastrophale Kohlennot des vergangenen Winters ist noch in frischer Erinnerung. Es sind nun vielfach Befürchtungen aufgetaucht, daß sich die skandalösen Zustände in der Kohlenversorgung in diesem Winter wiederholen werden. Wie uns dazu vom Reichskohlenrat auf Anfrage mitgeteilt wird, ist nach menschlichem Ermessen eine Wiederholung des Versagens der Brennstoffversorgung, wie sie im vergangenen Winter sich so unangenehm bemerkbar gemacht hat, nicht zu befürchten. Die Zufuhren aus den Kohlengebieten nach den Verbraucherzentren sind im Laufe des Sommers normal durchgeführt worden und die Händlerschaft war in der Lage, sich hinreichend mit Vorräten für den Winter einzudecken. Auch diejenigen Händler, die ihren Winterbedarf noch nicht gedeckt haben, haben jetzt noch die Möglichkeit, sich reichlich mit Brennstoffmaterial zu versorgen. Die Veröffentlichungen über die Kohlenförderung zeigen, daß in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren keine Minderung eingetreten ist. Im Gegenteil weisen die Förderzahlen verschiedentlich eine nicht unbeträgliche Steigerung auf. Selbst wenn der kommende Winter ebenso strenge werden sollte, wie der vergangene und die Tagebaugruben wieder einfrieren sollten, so besteht keine ernstliche Gefahr für die Kohlenversorgung. Auch die Zufuhren an die Händler sind erheblich größer als zur gleichen Zeit des Jahres 1928.

Leipzig, 17. September. (Furchtbarer Mord.) Auf der Dorfstraße zwischen Baalsdorf und Kleinpösna ging am Montag gegen 21 Uhr ein bisher noch unbekannnter Mann mit einer Frau spazieren. Plötzlich trat aus dem niedrigen Gebüsch am Wegrande ein Unbekannter, gab auf den Mann einen Schuß ab und stach mit einem Messer auf ihn ein. Darauf hat er der Frau Gewalt angetan. Die Personalien des Ermordeten konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Polizei hat ein größeres Aufgebot von Beamten ausgeschickt, die das ganze Gelände abjuchen, um die Spur, wohin sich der Täter gewandt hat, zu erkunden. Die Mordkommission ist an Ort und Stelle und ist um die restlose Aufklärung der Angelegenheit bemüht.

Hirschberg (Saale). Beim Spiel sprang in Blintendorf ein 6jähriger Junge in einen Haufen frischgelöschten Kalkes. Er sank bis zu den Knieen in den mit Erde bedeckten Haufen ein und zog sich an beiden Beinen schwere Verbrennungen zu.

Salzwedel. Am frühen Morgen stürzte ein junges Dienstmädchen aus dem zweiten Stock bei dem Versuch, sich an einem Strick aus ihrem Zimmer herabzulassen. Der Strick riß, und das Mädchen stürzte ab. Sie wurde mit schweren Verletzungen in das Salzwedeler Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Sparkassenbuch! Es bereitet Freuden und erzieht zur Sparsamkeit. Denken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

Girokasse der Gemeindesparkasse Annaburg

Uhyst. (Mit Streichhölzern spielende Kinder gefährden ein Dorf!) Mit Streichhölzern spielende Kinder zündeten in der Scheune des Stellenbesitzers Heinrich Funke in Märzdorf Stroh an, sodaß bald die ganze Scheune über und über brannte. Der Sturm trieb das Flugfeuer in das Dorf, sodaß dort drei weitere Häuser Feuer fingen. Den von den Feldern eilenden Dorfbewohnern gelang es im Verein mit der Feuerwehr, die durch Flugfeuer entstandenen Brände zu löschen. Die Scheune ist mit dem Stallgebäude, zwei Schuppen und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrannt.

Benneckenstein, 17. September. Eine Riesenforelle von nicht weniger als 6 Pfund Gewicht und einer Länge von 68 Zentimeter fischte der Kaufmann Wisotzky aus der Rappbode.

Crossen. (Ein Kohlenmeiler gefährdet ein Dorf!) In den Fürstl. Hohenzollern-Sigmaringischen Wäldern wurde ein Kohlenmeiler durch den Sturm abgedeckt. Es entstand ein Waldbrand, dem etwa 600 Morgen Wald zum Opfer fielen. Mit Mühe gelang es, den verheerenden Brand vor dem Dorfe Griesel zum Stehen zu bringen.

Plauen. (Erheblicher Schaden durch die graue Erdraupe.) Seit einigen Wochen tritt in verschiedenen Gärten die graue Erdraupe in solchen Massen auf, daß den Gartenbesitzern ganz erheblicher Schaden entsteht. In einem hiesigen Gartengrundstück sind auf einer Fläche von etwa 1000 qm Tag für Tag 600 bis 800 solcher Raupen abgelesen worden und obwohl das Ablesen schon eine Zeitlang durchgeführt wird, werden jetzt noch jeden Morgen 300 bis 400 gefunden.

Kartoffelfeuer.

Die Zeit der Kartoffelfeuer ist wieder da. Grauer Rauch schwelt über den Feldern, weht in langen dichten Schwaden auf den Bergen und in den Tälern, zerteilt sich in Fetzen, die in der Luft hängen und die die ganze Atmosphäre mit einem scharfen Geruch sättigen. Das sind die Kartoffelfeuer, die uns anzeigen, daß die Kartoffelernte begonnen hat. Auf ganz schmalen und kurzen Feldstücken, den Kartoffelfeldern von Häuslern, und auf großen, kaum übersehbaren Flächen, dem Eigentum eines großen Grundherrn, auf Feldern nahe den Dörfern und auf anderen weit draußen, überall wird das Kartoffelkraut auf Haufen zusammengetragen und verbrannt. Riesige Haufen, die ungeheure Rauchmassen ausstoßen, stehen neben kleinen, die nur eine dünne Rauchsäule in die Höhe schicken. Dazwischen sind wieder Haufen, die hohe Flammen prasselnd emporsteigen lassen. Kartoffelfeuer sind die Feuerzeichen des Herbstes und des Vergehens. Wenn die Johannisfeuer angezeigt haben, daß wir auf der Höhe des Jahres standen, so melden uns die Kartoffelfeuer, daß nun bald die Tage kommen, von denen man sagt, sie gefallen uns nicht. Häufig kann man beobachten, daß die Feuer in Gärten und in der Nähe von Gebäuden angezündet werden, obwohl das Abbrennen in Gebäudenähe polizeilich verboten ist. Der ungewöhnlich trockene Sommer und Frühherbst und die vielen Schadenfeuer, die jetzt von überall her gemeldet werden, ganze abgebrannte Dorfschaften, sollten diesen Unvorsichtigen, die nicht nur sich, sondern auch die Nachbargrundstücke gefährden, ein ernstes Mahnzeichen sein.

Nah und Fern

○ **Munitionsfund in einem Berliner Untergrundbahnwagen.** In einem Wagen der Berliner Untergrundbahn, der auf dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt gereinigt werden sollte, fand man eine Kiste mit 388 Schuß Infanteriemunition, ferner etwa 200 Gramm Schwarzpulver und kleine Zündhütchen. Der Besitzer der Kiste konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich dabei um Leute handelt, die die Munition unauffällig loswerden wollten.

○ **Auf dem Wege zum Standesamt verunglückt.** Am Sonntag nachmittag stieß ein mit sechs Personen besetzter Tourenwagen des Kaufmanns Heumann aus Berlin in Brauchitschdorf bei Lüben in Schlesien mit einem Automobil, das ein Brautpaar mit den Trauzeugen zum Standesamt bringen wollte, zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der kleinere Wagen umstürzte und die Insassen schwer verletzt

DIE LIEBE DER BRIGITTA HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[51

„Isa, schweig', du bist schlecht, namenlos schlecht oder unselig verblendet", verwies sie Ri von Salden scharf. „Besser wäre es, du hieltest dich die letzte Zeit mehr ans Haus und hörtest nicht so viel auf Herrn Ferry, der dir in der Genugtuung, eine schöne Frau trösten zu dürfen, all die Dummheiten in die Ohren bläst, die du ihm willig aufhältst."

„Herr Ferry ist ein Gentleman. Uebrigens gibt er an einem der nächsten Abende in seinem Park ein Fest. Da werde ich nochmals tanzen, tanzen —"

„Tanzen? Isa, du bist nicht bei Sinnen! Es kann dein Tod sein."

„Besser in den Tod getanzt, als bis in den Tod diese Sklavenketten tragen", stieß die junge Frau lachend hervor. „Ri, du änderst mich nicht, gib dir keine Mühe, sondern laß mich nach meiner Fasson selig werden."

Ri von Salden zog sich bald nach diesem Gespräch in ihr Zimmer zurück.

Als ihr Mann heimkam, suchte sie ihn trotz der späten Stunde auf und hatte mit ihm eine ernste Unterredung.

Lange brannte dann noch die kleine rosa Schreibtischlampe in ihrem Boudoir.

Ri von Salden schrieb an Doktor Hans-Jörg Eggenbrecht einen Brief, in dem sie ihn bat, sofort heimzukehren.

* * *

Einige Tage später. Es war gegen zehn Uhr abends. Die „Britania" legte im Hafen von Hongkong an.

Doktor Hans-Jörg Eggenbrecht stand an dem Landungssteg und erwartete Herrn Amery, der auf acht Tage in Schanghai gewesen war und nun wieder zurückkehrte.

Gleich darauf schüttelten sich die Freunde die Hände.

„Nun, lieber Doktor, haben Sie sich ohne mich sehr gelangweilt?" fragte Amery wohlgelaunt.

„Ich muß gestehen, daß Sie mir fehlten", gestand Eggenbrecht lächelnd.

„Ich habe immer gedacht, meine Abwesenheit würde Sie nun endlich zur Heimkehr veranlassen."

„Gewiß, Herr Amery, einmal muß es ja geschehen. Sie können sich aber denken, daß mich nichts dazu treibt, denn ich weiß, daß mich niemand vermißt."

Amery schwieg, und es hatte den Anschein, als wenn für einen kurzen Moment ein Schatten über sein Gesicht gleite.

Er schob jetzt gewohnheitsmäßig seinen Arm in den des jungen Arztes und zog ihn aus dem Gewühl mit sich fort.

„Ich hätte Lust, noch irgendwo eine Tasse Kaffee zu trinken", sagte er. „Sind Sie mit bei der Partie?"

„Gern, lieber Amery; denn erstens ist es mir zum Schlafen noch zu früh, und dann ahne ich, daß Sie mir noch manches zu berichten haben."

„Nun, ich wüßte nicht, was, bester Doktor", entgegnete Amery ausweichend.

Eggenbrecht antwortete nichts mehr.

Erst als sie zusammen in dem mit bunten Lampions geschmückten kleinen Cafégarten saßen und sich die Zigaretten in Brand gesteckt hatten, räusperte sich Amery einige Male verlegen, und sagte dann:

„Ja, also, lieber Freund, ich habe Ihre Frau gesehen. Es geht ihr scheinbar sehr gut."

„Haben Sie mit ihr gesprochen?"

„Nein. Sie ging einmal sehr schnell an mir vorüber. Es war in Bubbling Well. Ich glaube, sie hat mich erkannt, wollte aber nicht von mir gegrüßt sein. Ich tat es dennoch und merkte ihr unwilliges Erröten."

„Es tut mir leid. Isa ist stets unhöflich, Herr Amery. Aber es ist noch nicht alles. Sie wissen mehr, ich sehe es Ihnen an. Wollen Sie es mir nicht mitteilen?"

„Es ist nichts, Doktorchen, wirklich nichts."

„Verschleiern Sie nichts, um mich zu schonen; ich bitte Sie, Amery."

„Gott ja, lieber Eggenbrecht, Frau Isa ist jung, hübsch und so allein. Weshalb zum Teufel scheren Sie sich nun nicht endlich heim? Sieben Monate Trennung ist wahrlich genug . . ."

„Sie amüsiert sich also nach wie vor weiter; man hat ihr demnach den Skandal großmütig verziehen?"

„Vollkommen! Dafür verdammt man den grausamen Ehemann, der es fertig bringt, eine so schöne Frau allein zu lassen."

Eggenbrecht lachte bitter auf.

„Frau Isa meint es gewiß nicht so schlimm. Sie trotzt, sie will Ihnen zeigen, daß sie nicht traurig ist. Wer weiß, wie es dabei in ihrem Innern aussieht?"

„Hören Sie auf, Amery! Diese Frau macht sich keine Skrupel über ihre Handlungsweise. Aber Sie hatten vorhin dennoch recht, ich werde nach Schanghai zurückfahren, um ein für allemal Ordnung zu schaffen. Sie soll mein Kommen nicht erfahren, damit ich sie überrasche."

„Apropos, ich bleibe auch nur noch vierzehn Tage in Hongkong, dann habe ich hier alles in Ordnung gebracht, und kehre wieder ganz nach Schanghai zurück. Fahren wir also zusammen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0005

wurden. Das Brautpaar und die Trauzeugen mußten in das Lübener Krankenhaus gebracht werden; hier ist die Braut, ein Fräulein Kliem aus Brauchitschdorf, ihren Verletzungen erlegen. Auch eine Dame des Berliner Autos wurde bei dem Zusammenstoß erheblich verletzt.

○ **Selbstmord in der Kirche.** Der 74jährige Kirchendiener Bliesener wurde in der Kirche in Klempin (bei Stargard in Pommern) erhängt aufgefunden. Vor einiger Zeit war ihm ein Hund verendet und er äußerte Bekannten gegenüber, er habe nun keine Freude mehr am Leben. In letzter Zeit nahm er keine Nahrung mehr zu sich. Als seine Frau Sonntag nachmittag die Glocken läuten wollte, entdeckte sie den Toten, der am Treppengeländer hing.

○ **Dorfbrand infolge Blitzschlags.** In dem Ort Käßlitz bei Hilbburghausen schlug der Blitz in eine Scheune. Da durch den Blitz die Fernsprechleitungen zerstört wurden, wurde die Heranziehung der auswärtigen Feuerwehren verzögert. Auch herrschte Wassermangel. In kurzer Zeit sind fünf Wohnhäuser, mehrere Scheunen und Wirtschaftsgebäude mit dem gesamten Inhalt eingeäschert worden.

○ **Folgenschwere Explosion eines Schweißapparates.** Auf der stillgelegten Zeche „Daimelsberg" bei Steele waren zwei Schlosser mit Abbruchsarbeiten beschäftigt, wobei sie einen Schweißapparat verwendeten. Plötzlich explodierte auf bisher ungeklärte Weise der Apparat. Beide Leute standen sofort in Flammen und erlitten furchtbare Brandwunden am ganzen Körper. Sie wurden dem katholischen Krankenhause in Steele zugeführt, wo einer noch am Abend starb. Der Zustand des anderen ist äußerst bedenklich.

○ **Mord und Selbstmord im Auto.** In Roth bei Nürnberg mieteten am Sonntag abend ein Herr und eine Dame ein Auto zu einer Fahrt nach dem Bahnhof. Unterwegs hörte der Chauffeur hinter sich plötzlich einen Schuß fallen. Er hielt sofort an, öffnete den Wagen und fand die Dame mit durchschossener Schläfe, ihren Begleiter mit durchschnittener Kehle leblos auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 38jährigen Händler Knorr und die etwa 30jährige Frau Käthe Baumann aus Ingolstadt handelt.

○ **Fabrikbrand in Oberfranken.** In Helmbrechts in Oberfranken kam in einer Appreturfabrik Feuer aus, das infolge des großen Wassermangels die ganze Fabrikanlage sowie das Wohngebäude und den anschließenden Häuserblock einer Kolonialwarengroßhandlung einäscherte. Den Feuerwehren gelang es, in mühevoller Arbeit das stark gefährdete Rathaus und die Kirche zu retten.

○ **Doppelselbstmord im Hotel.** In einem Hotel in Füssen (Schwaben) wurde ein junges Paar bewußtlos mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Im Bezirkskrankenhause ist der junge Mann gestorben. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Paare, das Veronal zu sich genommen hatte, um den 22 Jahre alten Studenten der Medizin Gerhard Schepke und um die 19jährige Erna Rüdiger, beide aus Berlin, handelt.

⊙ **Paul Müllers zweites Ozeanboot zerschellt.** Wie aus Elizabeth in Nordkarolina gemeldet wird, ist das zweite Boot des Deutschen Paul Müllers an einer Felsenklippe zerschellt. Müller, der bekanntlich in einem Segelboot den Ozean zu überqueren suchte und dessen erstes Boot vor einigen Wochen in der Nähe von Texas zugrunde ging, konnte von einem Küstenwachschiff an Bord genommen werden.

Bunte Tageschronik

Kufstein. Beim Aufstieg auf das Totenkirchl verunglückten fünf Münchener Touristen. Zwei wurden durch Steinschlag und drei durch Absturz schwer verletzt.

Parma. Die Zahl der Todesopfer, die aus den Trümmern des am Freitag eingestürzten Hauses geborgen wurden, hat sich auf 25 erhöht.

Newyork. In Mexiko hat ein Orkan, der mit einer Springflut verbunden war, schwere Schäden angerichtet. Die Stadt Tibuatanejo im Staate Guerrero steht unter Wasser und ist von allen Verbindungen abgeschnitten.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Vermischte Nachrichten.

Der Munitionsfund in der Untergrundbahn.

Berlin. Zu dem Munitionsfund in der Untergrundbahn teilt der Polizeipräsident mit: Die Ermittlungen über den Munitionsfund, der in einem abgestellten Zuge der Untergrundbahn gemacht wurde, haben ergeben, daß sich die Munition im Besitz eines Jägers befunden haben muß, der einen Teil der Infanteriemunition in Jagdmunition umgewandelt hat. Ein Zusammenhang des Fundes mit den Sprengstoffanschlägen hat sich nicht feststellen lassen. Offenbar hat sich der Besitzer aus Furcht vor Strafe der Munition heimlich entledigt.

Feuer im Deutschen Dom in Berlin.

Berlin. In der Kuppel des Deutschen Doms am Gendarmenmarkt, an dem gegenwärtig umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, entstand ein Feuer, das von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der von Friedrich dem Großen in den Jahren 1780—1785 erbaute Deutsche Dom ist nicht zu verwechseln mit der Domkirche, die in der Nähe des alten Schlosses steht.

Schreckenstat einer Mutter.

Leipzig. In Brossen (bei Meuselwitz) durchschnitt die Frau des früheren Fleischermeisters Ernst Hubner ihren drei Kindern die Kehle und verübte auf die gleiche Weise Selbstmord. Da die Frau vor mehreren Jahren einen Nervenschlag erlitten hatte, ist die Tat wohl auf geistige Verwirrung zurückzuführen.

Den Ehemann erschlagen.

Sorau. Die Ehefrau Martha Zimmanick in Baudach (Kreis Sorau) hat ihren Ehemann nach einem Streit mit einem Beil erschlagen. Frau Zimmanick lebte mit ihrem Mann dauernd in Streit und es schwebte ein Ehescheidungsprozeß. Die Mörderin wurde dem Amtsgericht Sommerfeld zugeführt. Bei der Vernehmung erklärte sie, ihr Mann habe sie mit einem Taschenmesser bedroht und in ihrer Angst habe sie nach dem Beil gegriffen und die Tat ausgeführt.

Folgen des niedrigen Wasserstandes der Elbe.

Boitzenburg. Das Niedrigwasser hat bei Barförde, unweit Boitzenburg, einen Tiefstand von nur einem Meter erreicht, das sind 1,50 Meter unter normal. Bei Hochwasser ist an der gleichen Stelle eine Wassertiefe von 7—8 Metern. Infolge dieses katastrophalen Niedrigwassers haben sich bei Boitzenburg mehrere hundert große Elbkähne und Dampfer angesammelt, die über die Sandbänke bei Barförde nicht hinwegkommen können. Eine lange Reihe an der Weiterfahrt sowohl stromaufwie stromabwärts behinderter Schiffe liegt auf etwa 20 Kilometer Länge des Flußlaufes. Über 100 000 Tonnen Schiffsladeraum mit Millionenwerten an Kohlen, Koks, Salz, Salpeter, Wein, Öl, Bier, Stückgütern und anderem liegen auf der Elbe fest. Man beginnt bereits mit der Entladung der Frachtkähne und mit dem Weiterversand in Lastkraftzügen.

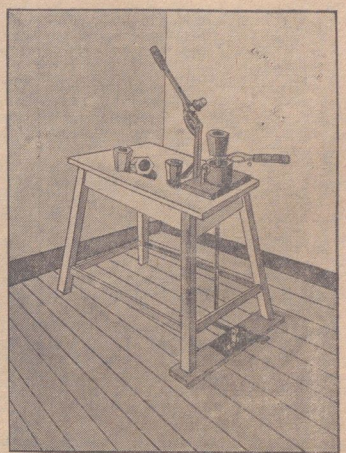
Aus dem Gerichtssaal

§ 15 Jahre Zuchthaus für einen Muttermörder. Vor der Strafkammer in Königshütte hatte sich der Muttermörder Prokop zu verantworten, der im September vorigen Jahres seine 50jährige Mutter auf gräßliche Weise ermordet hatte, um sich Geld zu verschaffen. Vor Gericht trug der Angeklagte ein gleichgültiges und freches Wesen zur Schau. Nach der Vernehmung von 18 Zeugen beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung der epileptischen Veranlagung zu 15 Jahren Zuchthaus.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Anzuchttopfmaschine.

Wir haben schon vor einiger Zeit auf die sehr in Aufnahme gekommenen Anzuchttöpfe hingewiesen, die aus einer nährstoffhaltigen Torfmasse bestehen und in denen man junge Pflanzen erzieht und dann gleich mit den Töpfen ins freie Land pflanzt. Die Töpfe werden von den Wurzeln der Pflanzen allmählich aufgezehrt bzw. verwittern in der freien Erde und bereichern diese mit Humus und Nährstoff. Wir haben auch schon darauf hingewiesen, daß diese Töpfe sich im Handel sehr billig stellen. Wo es sich freilich um eine Verwendung handelt, die über gärtnerische Zwecke hinausgeht, also um landwirtschaftlichen Feldgemüseanbau und Frühkartoffelzucht, da wird die Anschaffung der großen Anzahl der benötigten Töpfe für den Landwirt doch eine empfindliche Ausgabe bedeuten, die er namentlich bei der gegenwärtigen Geldknappheit gern zu verringern bemüht sein wird. Inzwischen ist nun die hier abgebildete kleine und einfache Maschine in den Handel gekommen, die jeder selbst bedienen kann und die jeden in die Lage versetzt, die benötigte Anzahl von Anzuchttöpfen selbst in Hausfabrikation herzustellen. Man verwendet als gebäuchlichste Masse zwei Raumteile verrotteten Pferdedung, am liebsten solchen, der schon ein Jahr im Mistbeet gelagert hat, und einen Raumteil Torfmull. Nach Bedarf kann man auch etwas Kompostserde, Lehm, Hornspähne oder andere Dünge- bzw. Anregungsmittel zusetzen. Die Mischung wird durchfeuchtet und in die Form gestopft, der Deckel darübergeschlagen, dann der Stempel mit dem Handhebel eingepreßt, hierauf werden der Hebel und der Deckel zurückgeschlagen, und durch einen Druck auf den Fußhebel wird der fertige Topf zum Vorschein gebracht. Man kann Formen verschiedener Größen



nach Bedarf verwenden. Mit der kleinsten stellt man bei einiger Übung etwa 250 Töpfe in der Stunde her. Man kann, da die Maschine wenig Platz beansprucht, an nicht zu kalten Tagen im Herbst und Winter auf Vorrat arbeiten und unter Umständen eine Nebeneinnahme durch den Verkauf solcher Anzuchttöpfe an andere Pflanzenliebhaber erzielen. Diese Töpfe haben sich auch bei der Frühkartoffelzucht gut bewährt. Man vereinigt eine größere Anzahl von ihnen in flachen Kisten, wie man sie in den Fischhandlungen für wenige Pfennige erhält. Die Töpfe werden mehrmals kräftig überbraust, bis sie genügend Wasser in sich aufgenommen haben. Dann werden sie mit Samen oder Saatkollen besetzt und kommen in die Treibräume. Ist die Zeit der Nachtfröste vorbei, so werden die gekeimten Pflanzen abgehärtet und dann samt den Töpfen ins freie Land ausgepflanzt.

Der Vorteil ist ein mehrfacher. Das Auspflanzen in den Töpfen geht sehr schnell, die Wurzeln werden nicht gestört, die Pflanzen haben auch im freien Lande einen guten Nährboden, der ihnen schnell vorwärtshilft, während das zwischen ihnen aufkeimende Unkraut auf den mageren Boden angewiesen ist. Bei Kartoffeln ist zu bemerken, daß die Anzucht in den Anzuchttöpfen uns in die Lage versetzt, stärker vorzukeimen und später zu pflanzen, also eine größere Sicherheit vor Nachtfrösten zu erzielen und die Ernte der vorgekeimten Frühkartoffeln, bei denen es ja unter Umständen auf den Tag ankommt, noch etwas zu beschleunigen. Die Töpfe eignen sich selbstverständlich auch dazu, im Warmbeet gekeimte Pflanzen in sie zu pikieren. Man füllt sie zu diesem Zweck mit nahrhafter, gesiebter Erde. Namentlich Anfängern, die mit Frühkulturen noch wenig Erfahrung haben, ist die Verwendung der Anzuchttöpfe sehr anzuraten. Die Erdmasse der Töpfe dient mit der Zeit dazu, schlechtes Land ganz erheblich zu verbessern.

DIE LIEBE DER BRIGITTA HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[52

Eggenbrecht nickte nur zustimmend.

Wenige Minuten später verließen die Freunde das Café, um sich nach ihrem Hotel zu begeben.

Als Hans-Jörg am nächsten Morgen an den Frühstückstisch trat, saß Amery bereits über die eingetroffene Post geneigt.

Sie begrüßten sich nur kurz, und Eggenbrecht nahm am Tisch Platz.

Plötzlich stutzte er.

Neben seinem Gedeck lag ein Brief.

Kein Zweifel, er kam von Ri von Salden aus Schanghai.

Sie hatte noch nie an ihn geschrieben.

Was mochte sie ihm mitzuteilen haben?

Was bedeutete dieser Brief?

Brachte er neue Hiobsbotschaft über Isa, seine Frau?

Unschlüssig drehte er das Schreiben zwischen seinen Fingern hin und her.

Er wußte nicht, ob er es sogleich öffnen oder dies lieber auf später verschieben sollte.

Nervös blickte er auf Amery, der aber vollständig mit sich selbst beschäftigt war.

Also ergriff er kurz entschlossen das Messer und schnitt den Brief auf.

Hastig überflog er die Zeilen.

Dabei überzog sich sein Gesicht mit jäher Röte, die dann ebenso blitzschnell mit fahler Blässe wechselte.

Seine Hände begannen zu zittern, und plötzlich entrang sich seiner Brust ein lautes Stöhnen.

Amery blickte erschrocken auf und stand im nächsten Augenblick neben dem Freund.

„Doktor, um Gottes willen, was haben Sie, was ist geschehen? So reden Sie doch. Der Brief ist aus Schanghai, nicht wahr? Er stammt von Frau von Salden? Ist Frau Isa etwas passiert?"

Eggenbrecht sah ihn mit rätselhaftem Gesichtsausdruck an.

„Amery", sagte er dann seltsam gepreßt, „ist das nun Glück zu nennen, oder ist es keins? Isa bekommt ein Kind."

„Ein Kind, Ihre Frau, unmöglich!" entfuhr es Amery unwillkürlich. „Dann müßte ich es doch —"

Er schwieg verlegen.

„Und es ist doch an dem. Ri von Salden schreibt es mir. Sie will es nicht auf sich nehmen, daß mir diese Nachricht vorenthalten wird. Es sind noch zwei Monate bis dahin, und sie fürchtet Isas Leichtsinn; deshalb schreibt sie, ich solle nach Hause kommen."

„Menschenskind, Doktor, dann ist ja alles gut! Herr Gott, das Kind schickt der Himmel! Kinder kitten doch meistenteils wacklige Ehen wieder fest zusammen. Passen Sie auf, Frau Isa wird der Tollkopf vergehen, wenn sie erst so ein kleines Ding im Arme hält. Na also, wer sagt es denn; gratuliere, mein Bester. Nun wird ja noch alles recht und gut! — Wann reisen Sie ab?"

„Am liebsten sofort!" entgegnete Eggenbrecht, noch ganz benommen von dieser Nachricht.

„Das wird sich nicht gut machen lassen, Doktor. Die ‚Ozeana' fährt erst morgen früh, und heute ist der Anschluß verpaßt."

„Ich hatte nicht daran gedacht", murmelte Eggenbrecht wie abwesend.

Dann erhob er sich und sagte:

„Ich muß mir ein wenig Bewegung machen, Amery; entschuldigen Sie mich. Wir treffen uns beim Diner."

„Gehen Sie nur, Doktorchen, und verdauen Sie erst Ihre angehende Vaterwürde. Versuchen Sie dabei auch wieder etwas milder über Frau Isa zu urteilen. Frauen sind in solchem Zustand oft unberechenbar. Vielleicht ist damit überhaupt alles entschuldigt."

Eggenbrecht antwortete nicht, er nickte nur zerstreut, und verließ das Zimmer.

Er stürmte hinaus auf die Straße.

Ein Kind! Isa schenkte ihm ein Kind, und er hatte es all die Zeit nicht geahnt, hätte es nie erfahren, wenn nicht Ri von Salden es ihm in dem Brief verraten hätte.

Planlos, wie von Sinnen, lief er durch die Straßen der Stadt.

Trotz, Aerger und eine keimende weiche Regung für die Mutter seines Kindes kämpften in seinem Innern gegeneinander.

Um des Kindes willen wollte er der Mutter verzeihen.

Und plötzlich glomm eine furchtbare Angst in ihm hoch.

Hatte nicht Ri von Salden geschrieben, daß sie die Verantwortung nicht länger übernehmen könne, da Isa trotz ihres Zustands grenzenlos leichtsinnig mit ihrer Gesundheit umsprünge?

Und wie ein Alp legte es sich ihm bei dem furchtbaren Gedanken, der jetzt in ihm aufzuckte, auf seine Brust.

Wenn Isa sich trotz ihres Zustands nicht schonte, ist sie das vielleicht aus dem Grunde, weil sie das Kind nicht wollte, und sich gegen die Mutterschaft sträubte?

Nein, nein, der Gedanke war absurd, unmöglich!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 112. **Donnerstag, den 19. September 1929.** **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat Berlin verlassen, um einen 14tägigen Erholungsaufenthalt auf dem Lande zu nehmen.

* In der Besprechung der Führer der Regierungsparteien über die Reform der Arbeitslosenversicherung konnte eine Übereinstimmung noch nicht erzielt werden, so daß die Verhandlungen weitergeführt werden müssen.

* Die jetzt in Berlin konzentrierte Untersuchung über die Sprengstoffattentate wird von dem Landgerichtsrat Masur geleitet. Das in einigen Berliner Zeitungen verbreitete Gerücht über Beziehungen gewisser Beteiligter zur Reichswehr wird vom Reichswehrministerium einer genauen Nachforschung unterzogen.

* „Graf Zeppelin“ ist nach 27stündiger Fahrt Mittwoch um 7.24 Uhr in Friedrichshafen glücklich gelandet.

„Dienst am Kunden!“

Zum Einzelhandelstag in Hamburg.

Über Mangel an Beratungsstoff kann sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels auch für ihre diesjährige Tagung in Hamburg wirklich nicht beklagen. Von allen Seiten stürmen Fragen, Probleme auf sie ein, hat der Einzelhandel mit ihnen zu ringen und zu kämpfen, und immer schwerer werden die Bedrängnisse von der einen Seite — den Warenhäusern — her, wächst aber auch die Not der anderen Seite gegenüber, die mit der schwierigen Krediterlangung und der noch gefährlicheren Kreditgewährung an den Käufer zusammenhängt.

Der Einzelhandel denkt gar nicht daran, die Prophezeiungen wahrzumachen, die seinen „unumgänglich notwendigen“, seinen „wirtschaftlich gebotenen“ Tod voraussagten. Der Einzelhandel zeigt vielmehr Lebensmut
genug, b[illegible] m An-
sturm geg[illegible] Er hat
erkannt, [illegible]
M o [illegible] das ist
auch nur [illegible] eutung,
je kleiner [illegible] ng nicht
mehr vor [illegible] hin —
gefällige [illegible] er auch
nach inne[illegible] ig noch
viel nott[illegible] r trifft
ein Zusa[illegible] ie ver-
standen h[illegible] Rechen-
schaft vo[illegible] können.
Die Buch[illegible] Kreide
paßt wir[illegible] n, auch
dort nich[illegible] g hoch-
geschraub[illegible] h lang-
sam und [illegible] h über
diesen U[illegible] allt sich
die Gewi[illegible]
„Di[illegible] tpflicht
des Einz[illegible] htigung
von Spe[illegible] ie Be-
rechtigung[illegible] ndel im
Kreise de[illegible] ehalten
soll. Ge[illegible] kurrenz
durch W[illegible] n man
aber ebe[illegible] berechti-
gung übe[illegible] Massen-
bedürfnis[illegible] r unter
Zuhilfen[illegible] können.
Gewiß ha[illegible] s schwer
gelitten, — aber auch hier ist er nicht umgebracht worden, wie es so manchmal prophezeit wurde

Das allerwichtigste aber ist natürlich heute die Kreditfrage. Auch hier Bedrängnisse beim Einzelhandel von zwei Seiten her: der früher so verbreitete Personalkredit, aufgebaut auf den engen Beziehungen und daraus erwachsenes Vertrauen zwischen dem Kreditgeber und dem Betriebskapital Suchenden, ist zerstört worden durch Krieg und Inflation, durch das immer schneller werdende Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung, die immer weiter gehende Differenzierung im Einzelhandel, der die Warengroßgeschäfte eines „königlichen Kaufmanns“, wie sie Gustav Freytag in seinem „Soll und Haben“ zeichnete, gar nicht mehr kennt. Heutzutage will man Sicherheiten haben, gibt es, wenn überhaupt, nur noch Realkredit. Hier liegt die große Schwierigkeit für den Einzelhändler: hat er Sicherheiten, genügt sein Warenlager den Sicherheitsforderungen seines Kreditgebers und — wie steht es mit der Bonität seiner Außenstände? Tiefe, oft recht dunkle Schatten hat die immer weiter sich ausbreitende Frage der Absatzfinanzierung gerade auf den Einzelhandel geworfen; die jüngsten Ereignisse haben viel Unerfreuliches gerade hier aufdecken müssen. Denn ebenso wie nach der einen Richtung hin der Einzelhändler um den Kredit kämpft, ringt er auf der anderen Seite um den Kunden. Er spürt am meisten das Auf und Ab, das Anwachsen und Nachlassen in der Kaufkraft und der Kauflust der Massen. In der kleinen Stadt merkt er es nur zu deutlich, wie sehr und wie gefahrdrohend für ihn selbst die Not der Landwirtschaft sich auswirkt. Andere Entwicklungen modernster Art, wie z. B. eine weitgehende Ausschaltung des Großhandels, zwingen den Einzelhandel dazu, sich vielfach umzustellen, ein Risiko zu übernehmen, das gefährlich viel kostet, das ihm früher der Großhändler mit tragen half. Ein wenig erleichtert das — noch zuwenig — der genossenschaftliche Zusammenschluß. Man weiß, wie ein solcher Zusammenschluß gerade im Einzelhandel auf besondere Schwierigkeiten, auch auf verständliche, gestoßen ist und immer noch stößt. Aber diese Schwierigkeiten lassen sich aus dem Wege räumen, wie gerade das Bestehen der Hauptgemeinschaft, wie es ihre alljährlichen Tagungen beweisen.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. Gerade wirtschaftlich. Es kommt bald unter die Räder, wer sich dieser Entwicklung entgegenstellt oder sich weigert, mit dem Tempo mitzuhalten; das ist oft sehr schwer, aber auch im Einzelhandel hat sich die Richtigkeit eines anderen Wortes bewahrheitet, daß nämlich der Kampf der Vater aller Dinge ist, daß es also ohne Kampf keinen Fortschritt gibt, mag er auch Opfer fordern. Einen schweren Kampf hat, wie alle Zweige der deutschen Wirtschaft vom Erzeuger bis zum Verbraucher hinüber, auch der deutsche Einzelhandel zu führen; er hat es bewiesen, daß ihm dieser Kampf trotz mancher Opfer doch die Kräfte und den Lebenswillen stählte.

„Graf Zeppelin“ über Hamburg.

Ein Gruß Dr. Eckeners.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien Dienstag nachmittag um 18.10 Uhr, die Elbe aufwärts kommend, über Hamburg. Es **beschrieb zunächst über dem Hafen eine Schleife** und überflog **dann das Weichbild der Stadt. „Graf Zeppelin“ wurde von einer Eskorte von acht Flugzeugen** und **einem Reklameluftschiff begleitet. Nach einer Kreuzfahrt über der Stadt, die eine Viertelstunde währte,** setzte das Luftschiff seine Fahrt in Richtung Lübeck fort.

Zu der bereits gemeldeten Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem Dampfer „New York“ über der Nordsee wird mitgeteilt: Der Dampfer „New York“ sichtete um 3.10 Uhr nachmittags bei dem Feuerschiff „Elbe I“ das Luftschiff, das steuerbord aufkam und sich in schneller Fahrt und geringer Höhe näherte und dann über der „New York“ kreiste. Den Passagieren, die durch die Dampfpfeife des Dampfers an Deck gerufen worden waren, bot sich ein prächtiger Anblick. Als „Graf Zeppelin“ an Backbord des Schiffes dicht entlang fuhr, entbot er der „New York“ mit Flaggengruß herzliches Willkomm.

Dr. Eckener sandte von Bord des Dampfers aus folgendes Begrüßungstelegramm an Kapitän Lehmann: „Ihnen und der ganzen Besatzung herzliche Grüße und Dank für die eindrucksvolle Begrüßung über dem Wasser. Wünsche weiterhin gute Fahrt bei schönem Wetter. Grüße auch an die Passagiere. Dr. Eckener.“ Das Luftschiff entfernte sich hierauf langsam.

Um 16.40 Uhr erschien es über den Landeanlagen in Cuxhaven, von einer gewaltigen Menschenmenge mit Tücherschwenken und Zurufen und von den Dampfern durch Sirenengeheul begrüßt. „Graf Zeppelin“ wendete dann auf See hinaus und umkreiste den bei der Kugelbaake aufkommenden Dampfer „New York“.

„Graf Zeppelin“ wieder im Hafen

Dr. Eckeners Heimkehr aus Amerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf nach 27stündiger Fahrt Mittwoch morgen kurz nach 7 Uhr wieder in Friedrichshafen ein. Wegen leichten Bodennebels wurde die Landung etwas verzögert, so daß das Luftschiff noch 15 Minuten kreuzen mußte. Nachdem sich der Nebel gelegt hatte, erfolgte die Landung um 7.24 Uhr glatt und ohne Zwischenfall. In der Umgebung des Landeplatzes hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um das Luftschiff zu begrüßen.

Von Hamburg kommend, war das Luftschiff Dienstag **abend** um 19.15 Uhr über Lübeck erschienen. Es wurde hier mit dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken und mit Böllerschüssen empfangen. „Graf Zeppelin“ setzte seine Fahrt dann in Richtung Mecklenburg fort, überflog Wismar und Schwerin, wo sein Riesenkörper trotz der späten Stunde bei dem hellen Mondschein noch deutlich erkennbar war, erschien darauf noch ein zweitesmal über Hamburg und flog im Dunkel der Nacht weiter über Harburg, Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Göttingen, Mühlhausen, Meiningen, Eisenach, Kissingen der Heimat zu.

Inzwischen war Dr. Eckener, mit dem Dampfer „New York“ von Newyork kommend, in Cuxhaven von einer gewaltigen Menschenmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt worden. In seiner Kabine empfing er Vertreter der Presse, denen er ein kurzes Interview gewährte. Die Hauptfrage galt dem Stand der Verhandlungen mit dem Ziel der

Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs.

Dr. Eckener schnitt diese Frage sogleich mit der Feststellung ab, daß von Verhandlungen überhaupt noch nicht die Rede sein könne. Er habe in Amerika mit zahlreichen Interessenten Besprechungen gehabt und freue sich, sagen zu können, daß das Interesse an der Zeppelinsache sehr groß sei. Abmachungen habe er aber nicht treffen können, da die deutschen Besprechungen vorangehen müßten. Er komme mit keinerlei Bindungen in die Heimat zurück.

Als Dr. Eckener das Schiff verließ, wurde ihm auf dem Weg zum Sonderzug von der wartenden Menge ein jubelnder Empfang bereitet. Ein gleich herzliches Willkommen empfing ihn bei der Ankunft in Hamburg um 9 Uhr abends.

Der Reichspräsident

hatte den Führer des „Graf Zeppelin“ mit einem herzlichen Telegrammbrief, in dem er ihm Dank und Anerkennung für die durch die Weltfahrt für Deutschland geleistete Tat ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, ihn bald in Berlin begrüßen zu können, auf deutschem Boden willkommen geheißen. Dr. Eckener sandte folgendes Antworttelegramm: „Für das überaus gütige Begrüßungsschreiben gestatte ich mir, meinen ergebensten und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen. Eckener.“

Sitzung des Reichskabinetts.

Saarverhandlungen und Arbeitslosenversicherung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Dienstag mit den kommenden deutsch-französischen Saarverhandlungen. An den Beratungen hierüber nahm Staatssekretär a. D. von Simson in seiner Eigenschaft als Delegationsführer teil.

Des weiteren befaßte sich das Reichskabinett u. a. mit den Beschlüssen des Reichsrats zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Entsprechend der im Reichsrat gegebenen Zusage sieht das Reichskabinett von der Einbringung einer Doppelvorlage zu dem befristeten Gesetz, das die politisch strittigen Fragen regelt, ab. Die Regierung wird nur zu dem eigentlichen Regierungsentwurf in einigen Punkten, die bereits im Reichsrat erwähnt wurden, dem Reichstag vorschlagen, die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Das Arbeitslosenproblem.

Noch keine Lösung.

In der interfraktionellen Besprechung der Führer der Regierungsparteien im Reichstag am Mittwoch kamen materielle Vereinbarungen nicht zustande, doch herrschte bei allen beteiligten Parteien das Bestreben, sich weiter energisch für eine gemeinsame Lösung der Streitfragen einzusetzen. Zunächst will man versuchen, im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der die zweite Lesung der ursprünglichen Regierungsvorlage vor Änderung der Arbeitslosenversicherung Donnerstag fortsetzt, diese Vorlage zu verabschieden. Sie ist bekanntlich vom Reichsrat in verschiedenen Punkten abgeändert worden.

Wie man hört, wird die Reichsregierung trotzdem an der ursprünglichen Fassung einiger dieser Bestimmungen festhalten, z. B. in der Frage der Arbeitslosenunterstützung für gering entlohnte Lehrlinge. In diesen Fällen einer Doppelvorlage an den Reichstag handelt es sich jedoch nicht um die wichtigsten Streitpunkte. Erst wenn diese Vorlage, von der der Reichstag eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung wenigstens bis zu dem Grade erwartet, daß nur noch ein Defizit von 75 000 000 Mark bleibt, unter Dach und Fach gebracht ist, beabsichtigt man, an die Erledigung der zweiten vom Reichsrat bereits verabschiedeten Vorlage heranzugehen, die die wichtigsten Streitpunkte, namentlich die Beitragserhöhung und die Sonderregelung für die Saisonarbeiter, in befristeter Form enthält und die Deckung des restlichen Defizits von 75 000 000 Mark bringen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290919-19/fragment/page=0007